

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Reichens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Bild vorchrift 25 Pf. in Reklamezeit kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an den soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4, Thorn.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 1. September 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt. Das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 31. August. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 31. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Frontabschnitt beiderseits von Armentières entwickelte der Gegner rege Tätigkeit. Seine im Anschluß an starke Feuerüberfälle vorgehenden Erkundungsabteilungen sind abgewiesen. — Bei Rocincourt (nördlich von Arras) machte eine deutsche Patrouille im englischen Graben eine Anzahl Gefangener. — Beiderseits der Somme hält sich der Feuerkampf auf großer Stärke. Wie nachträglich gemeldet ist, ging gestern früh südlich von Martinpuich ein gegen die feindliche Stellung vorspringender Graben verloren. — Im Maasgebiet herrscht, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen bei Fleury, Ruhe.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Riga, am Brückenkopf von Düna, im Stoßbogen, südöstlich von Rowel, südwestlich von Luzk und in einzelnen Abschnitten der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden lebhafteste Artilleriekämpfe statt. — In den Karpathen haben wir bei der Erstürmung des Kukul 1 Offizier 199 Mann gefangen genommen. Feindliche Gegenstöße sind hier abgewiesen. — Bei Durchführung von Angriffen auf militärische Anlagen von Luzk und Torczyn schossen unsere Flieger 3 feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres ist am 29. August bei Distopady (an der Beresina) außer Gefecht gesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Sie in nunmehr zwei Jahren Ihres schweren und verantwortungsvollen Amtes unter entgegengesetzter Einsetzung Ihrer Kräfte und Ihrer Person gewaltig haben. Was Sie insbesondere an tatkräftiger und vorausschauender Arbeit, in unermüdlichem Schaffensdrang für die Armee und das Vaterland geleistet haben, soll Ihnen nicht vergessen werden. Die volle Würdigung Ihrer jetzt im Kriege an der Spitze des Generalstabes erworbenen Verdienste wird aber einer späteren Zeit vorbehalten sein müssen. Mir persönlich sind Sie ein treuer selbstloser Berater gewesen, in Dankbarkeit hierfür belege ich Sie meine besten Wünsche für die Zukunft und verleihe Ich Ihnen das Kreuz und den Stern der Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern.

Sie beziehen Ihr bisheriges Gehalt aus dem Etatskapitel für Offiziere in besonderen Stellungen, bis Ich über Ihre anderweitige Verwendung Entscheidung getroffen habe.

Gez. Wilhelm R.

An den Generalfeldmarschall v. Benedendorff und v. Hindenburg.

Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabes des Feldheeres und bin überzeugt, daß Ich diese Stellung in keine besseren Hände legen kann. Ich erwarte mit Vertrauen, daß Sie meiner Armee und dem Vaterlande die erdenklich besten Dienste in dieser Stellung leisten werden. Erneut benutze Ich diesen Anlaß, um dem siegreichen Beschützer unserer Ostfront warmen Dank zu sagen für alles das, was er während zweier Kriegsjahre für das Vaterland geleistet hat.

Großes Hauptquartier, den 29. August 1916.

Gez. Wilhelm R.

An den Generalleutnant Ludendorff.

Ich ernenne Sie unter Beförderung zum General der Infanterie zum Ersten Generalquartiermeister mit den Gehaltsstufen eines kommandierenden Generals und spreche Ihnen bei dieser Gelegenheit

warmen Dank aus für die vortrefflichen Dienste, die Sie während zweier Kriegsjahre Mir und der Armee geleistet haben.

Großes Hauptquartier, den 29. August 1916.

Gez. Wilhelm R.

Weitere Prestimmungen zum Wechsel in der deutschen Heeresleitung.

Der Berliner „Vorwärts“ sagt zur Ernennung Hindenburgs, der Mann, an dessen Namen die glänzendsten Siege gegen die Russen geknüpft sind, ist oberster Generalstabschef geworden, ein Beweis für die energische Zusammenfassung aller militärischen Kräfte zur vollsten Einheitlichkeit der Aktion auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

Die Wiener Blätter betonen die freudige Genugtuung, die die Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef bei dem gesamten deutschen Volke fand, das jubelnd die Erfolge sieht, die der mit Recht als Nationalheld gefeierte Heeresleiter und sein Mitarbeiter Ludendorff erfochten hat.

Die Amsterdamer Blätter bezeichnen die Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef als die wichtigste Kriegsnachricht, die heute vorliegt. Jetzt, wo durch Rumänien für das deutsche Reich eine neue Gefahr entsteht, wolle man offenbar die Verteidigung dem allerfähigsten Kopfe anvertrauen. In Deutschland werde die Ernennung eine große moralische Wirkung haben.

Kriegserklärung der Türkei an Rumänien.

Nach einer Meldung der Konstantinopeler Agence Milli hat der türkische Minister rat am Dienstag die Kriegserklärung der Türkei an Rumänien beschlossen.

Trotz der Kriegserklärung ist die Lebensmittelversorgung Konstantinopels angesichts der diesjährigen reichen Ernte in Kleinasien gesichert.

Prestimmungen.

Die Konstantinopeler Blätter nahmen die Kriegserklärung Rumaniens an Österreich-Ungarn mit Ruhe auf und meinen, mit der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn erklärte Rumänien natürlich seine Feindseligkeiten gegen den Vierbund. Es werde ein Opfer der Entente sein.

Von den Berliner Blättern sagt die „Deutsche Tageszeitung“, wir erleben aus der Kriegserklärung außer der Bundesstreue der Türkei zu ihren Bundesgenossen, daß man in Konstantinopel die durch die rumänische Kriegserklärung an Österreich-Ungarn geschaffene Lage klar erkennt.

Der „Völkische Anzeiger“ schreibt, die Entsendung türkischer Truppen nach Galizien vor einigen Wochen sei eine weithin sichtbare Befundung des Willens unserer türkischen Waffengenossen, Schulter an Schulter mit den Mittelmächten dem Ententesturm überall dort entgegenzutreten, wo politische und sonstige Erwägungen es wünschenswert erscheinen lassen.

Ministerrat in Sofia.

In Sofia fand, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, Dienstag Abend ein Ministerrat statt, der sich mit der durch Rumaniens Kriegserklärung geschaffenen Lage beschäftigte. Der Ministerpräsident war kurz vorher von einer Besprechung mit dem König, der auf seinem Landsitz weilte, nach Sofia zurückgekehrt.

Die Kämpfe im Westen.

Englische Verlustliste.

Die englischen Verlustlisten vom 28. und 29. August enthalten die Namen von 429 Offizieren (141 gefallen) und 5407 Mann, bezw. von 184 Offizieren (46 gefallen) und 5227 Mann.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 30. August gemeldet:

Südlicher Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen nordöstlich von Orsova schlugen unsere Truppen wiederholte rumänische Angriffe ab. Sonst wurden die an die Grenze vorgeschobenen Kraftgruppen schrittweise und planmäßig, wie es für den Kriegsfall seit langem vorgesehen war, zurückgenommen. Der Feind wird sich rühmen, Petrofens, Brassö und Rezbiasatzschel besetzt zu haben. Die nördlichsten rumänischen Kolonnen stehen im Gergyno-Gebirge im Kampf.

In den galizischen Waldkarpathen haben deutsche Truppen den Russen die in den letzten Wochen heiß umstrittene Höhe Kukul wieder entzogen. Im übrigen außer Vorkampfen an der russischen Front keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der neue Kriegsschauplatz.

In Besprechung der gemeldeten einleitenden Kämpfe auf dem neuen Kriegsschauplatz haben die Wiener Blätter unter Hinweis auf die eigentümliche Gestaltung der in Folge der Ausbuchtung 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenze, deren Endpunkte Dorna Watra und Orsova in gerader Verbindung jedoch nur 300 Kilometer voneinander entfernt liegen, hervor, daß die an den strategisch wie taktisch günstigen Abschnitten und Punkten angelegten Defensivlinien sich nicht überall mit den politischen Grenzen Siebenbürgens decken. Wo die Bodengestaltung überlegenen Streitkräften des Angreifers ein Umfassen oder Abschneiden vorgeschobener Abteilungen ermöglichen könnte, werden letztere bei Wahrnehmung solcher Pläne des Feindes in rückwärts ausgebaute stärkere Stellungen verlegt, eine Maßnahme, die sich auch auf dem italienischen Kriegsschauplatz aufs glänzendste bewährte und wohl auch im Südosten Rumaniens bitterste Enttäuschungen bringen wird.

Der Grund des „vorzeitigen“ Eingreifens.

Das „Journal de Genève“ will erfahren haben, daß Rumänien die Kriegserklärung ursprünglich für den 15. September, dem Tage der Offenbarung des Generals Sarail, beabsichtigt hatte. Die Mittelmächte, die hiervon erfahren haben, hätten daraufhin ihre Balkan-Offensive eingeleitet. Infolgedessen habe die rumänische Regierung, die sich durch die bulgarische Offensive von ihrem Wege nicht habe abdrängen lassen wollen, schon jetzt eingegriffen.

Unter der Führung des Siegers von Tannenberg.

Zwei Jahre reich an schweren Kämpfen, reich an hohem Ruhm sind seit dem Siege von Tannenberg dahingegangen. Tief hinein in die feindlichen Länder sind unsere Fahnen gen Ost und West und auf dem Balkan siegreich getragen worden. Zwei tapferere neue Freunde sind seitdem an unsere Seite getreten, um Kampfeslast und Siegeszuversicht mit uns zu teilen, aber auch drei verächtliche neue Feinde sind uns entstanden. Zwei verräterische Bundesgenossen haben es sich zur besonderen Ehre geschäft, den schädlichsten und erbärmlichsten von allen unseren Feinden — Portugal — in die Mitte zu nehmen und mit ihm vereint Englands blutrote Schleppe zu tragen. Nie sah die Welt schwereren Eidbruch, heimtückischeren Überfall. Hinterrücks wie feige Räuber brachen die Italiener und der Rumäne, wohlgerüstet und bis an die Zähne bewaffnet, gegen ihren Freund aus dem Dunkel hervor. Schon blüht der eine der beiden Nordgesellen aus zahllosen Munden, ohne daß er sich eines ansehnlichen Teils der Beute hätte bemächtigen können. Und der andere läßt mit jenem den Fluß von Abertausenden von Müttern, Frauen und Kindern auf sein Haupt; denn sie beide allein sind schuld, daß der Krieg langwieriger, blutiger und erbarmungsloser wird.

In diesem großen Kriege geht die Welt aus den Fugen. Eine gewaltige Übermacht sucht die Mittelmächte ins Verderben zu stoßen. Wohl jedem in unserer deutschen Volks ist gerade jetzt zum vollen Bewußtsein gekommen, daß es aufs Ganze, ums Ganze geht und daß wir einig und hart durchhalten müssen bis ans Ende. Immer wieder legt England ein Eisen nach dem andern ins Feuer, um neue Werkzeuge daraus zu schmieden. Fast ganz Europa und ganze Armeen gelber, brauner und schwarzer Streiter aus allen übrigen Erdteilen laufen Sturm gegen Deutschland und seine Verbündeten. Wenn irgendje, muß Luthers Traktat „Ein feste Burg ist unser Gott“ gerade jetzt Gemeingut aller Deutschen bleiben und, was Guitav Adolfs Feldlied glaubensstark bekannte, gilt mit desto größerem Rechte in dieser eisernen Gegenwart: Verzage nicht, du Häuflein Klein, obson die Feinde willens sein, dich gänzlich zu verflören. Was in der schlimmsten und finstern Kriegszeit, die in der Vergangenheit Deutschland heimgesucht hat, mehr jagend, als hoffend gelungen wurde: Er wird durch seinen Gibeon, den Er wohl weiß, dir helfen schon; Gott ist mit uns und wir mit Gott, den Sieg wollen wir erlangen — ist rauhe und doch so verheißungsfolle Wirklichkeit geworden, als der Sieger von Tannenberg von seinem Kaiser und obersten Kriegsherrn zum Führer des gesamten deutschen Heeres bestellt wurde. Sie Schwert des Herrn und Hindenburg! Diese Lösung drängt sich uns allen unwillkürlich von neuem auf die Lippen. Die Verdienste seiner umsichtigen und tüchtigen Vorgänger, die aller andern wohlbewährten Armeeführer in Ehren! Ohne Schmeichelei und ohne Abstreibung darf man es aussprechen: Hindenburg überragt sie alle um eines Hauptes Länge. Stets blieb er nicht nur Herr der militärischen Lage; in strategischer Überlegenheit schuf er sie sogar um und wußte die rechte Zeit und den rechten Ort für die Niederlagen seiner Gegner im voraus und durchgreifend zu bestimmen. Gründlich zu siegen, ist ihm Wille und Pflicht. Zu diesem Willen gebe ihm Gott der Allmächtige in Gnaden das Vollbringen.

Die allerhöchsten Kabinettdres, mit denen Se. Majestät der Kaiser den Wechsel in der Befehung der Stelle des Chefs des Generalstabes des Feldheeres anordnete, haben folgenden Wortlaut:

An den General der Infanterie v. Falkenhayn, Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Gr. S. Qu., 29. 8. 16.

Mein lieber General v. Falkenhayn! Indem Ich Ihrem Wunsche um Enthebung von Ihrer bisherigen Stelle nicht entgegen sein will, nehme Ich Veranlassung, Ihnen aus vollem Herzen zu danken für die Hingabe und Pfiichttreue, mit der

Die rumänischen Heerführer.

Als Kommandant der 1. rumänischen Armee wird General Cucer, als Kommandant der 2. Armee General Averescu und als Kommandanten der 3. und 4. Armee die Generale Aslan und Brejan genannt.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 30. August meldet vom italienischen Kriegsschauplatz nichts von Belang.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 30. August lautet: Andauerndes Feuer der feindlichen Artillerie gegen unsere Stellungen zwischen Gisch und Brenta. In der Gegend des Fassa-Tales behaupteten unsere Alpinisten ihren Besitz auf dem nordöstlichen Gipfel des Cauciol, wobei dem Feinde außer 21 Gefangenen 1 Geschütz, zahlreiche Gewehre und 1 Bombenwerfer abgenommen wurden.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 30. August meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz: Unsere Donauflotte zerstörte bei Turnu Magurele an der unteren Donau rumänische Schlepsschiffe, Hafen-Magazine und militärische Anlagen.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 28. August: Die Truppen des rechten Flügels besetzten sich, nachdem sie die in der Ebene von Berlin (Grosina) befindlichen Serben zurückgeschlagen haben, in ihren neuen Stellungen nördlich und westlich des Dnistrov-Sees. Wiederholte serbische Angriffe in der Moglena-Gegend wurden unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, die die Serben zum Verzicht auf eine Wiederholung ihrer Unternehmungen zwangen.

Bulgariischer Bericht vom 30. August.

Keine wesentliche Änderung an der mazedonischen Front. Unsere Truppen haben die besetzten Stellungen erreicht, besetzt und sich darin besetzt. Der Feind beschränkt sich nach den Niederlagen, die wir ihm beigebracht haben, und nachdem seine Offensivkraft durch Geschicht ist, darauf, auf der ganzen Front wirkungsloses Artilleriefeuer zu unterhalten.

Der volle Erfolg der bulgarischen Offensive.

In einer Übersicht über die ersten zehn Tage der bulgarischen Offensive führt „Boerni Zvezdica“ u. a. aus: Sarraill übte den stärksten Druck auf die Bardar-Ebene aus. Das feindliche Vorgehen ist aufgehalten, eine Erneuerung auf lange unmöglich, da fast alle feindlichen Divisionen sich in traurigem Zustande befinden.

Militärtransport kranker und verwundeter Franzosen.

„Depeche de Toulouse“ meldet von der Saloniki-Armee, daß bis jetzt mit drei Hospitalschiffen 12 000 französische Soldaten krank oder verwundet in die Heimat zurückgebracht worden sind.

Die italienischen Truppen auf dem Balkan.

Aus Privattelegrammen der Londoner Presse und Briefen von Offizieren aus Saloniki wird laut „Baseler Nachrichten“ die Stärke des italienischen Saloniki-Korps ersichtlich: es umfaßt vier Regimenter, darunter ein Bergartillerie-Regiment. Die sehr jungen Offiziere fallen allgemein auf. Die Ausrüstung der Italiener mit Gebirgsartillerie wird als vorzüglich bezeichnet.

Ein Hilfskorps Essads.

Wie die „Agence Havas“ aus Saloniki meldet, ist Essad mit allen seinen Truppen in Saloniki angekommen.

Zur Befestigung albanesischer Küstenpunkte durch die Italiener.

Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen überreichte der italienische Gesandte dem Ministerpräsidenten Jamisi eine Note, in der die Befestigung albanesischer Küstenpunkte zwischen Porto Palermo

und Chimara damit begründet wird, daß die Küste den österreichisch-ungarischen Unterseebooten zu Signalfunktionszwecken dienlich habe.

Was die Entente von den Rumänen erwartet.

Ein Leitartikel des „Corriere della Sera“ erwähnt die Rumänen, ihr militärisches Vorgehen gegen Österreich-Ungarn den Gesamtplänen der Entente unterzuordnen. Zuerst müßten die Bulgaren und Türken geschlagen und Montenegro und Serbien wieder hergestellt werden.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Im türkischen Quartiersbericht vom 30. August heißt es u. a.: Von der Front und der perfekten Front ist nichts Neues zu melden. An der Kaukasusfront wurden auf dem rechten Flügel Gegenangriffe, um unser Vorrücken aufzuhalten, zurückgeschlagen. Im Zentrum werden die Schanzarbeiten des Feindes durch unser Artilleriefeuer gestört und seine Schützengräben vernichtet.

Englischer Bericht aus Ägypten.

Ein amtlicher englischer Bericht aus Ägypten vom 24. August lautet: Eine über 100 Mann starke feindliche Abteilung von Kameltreibern versuchte, sich Bir-el-Baid zu nähern. Sie wurde vertrieben und wird jetzt meilenweit verfolgt.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 29. August. (Der stellv. kommandierende General, Generalleutnant Wagner,) hat sich zu kurzem Aufenthalt nach dem Ostseebad Lebo (Kommern) begeben.

Danzig, 30. August. (Blöthlicher Tod.) Der Hauptmann Nachter vom stellv. Generalkommando des 17. Armeekorps wurde diese Nacht 1 Uhr auf einem Schienenstrange der elektrischen Straßenbahn mit einer Kopfverletzung aufgefunden und in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach der Einlieferung gestorben ist.

Argunau, 30. August. (Die hiesige Spar- und Darlehnskasse) hielt im Hotel Kessler ihre Hauptversammlung ab, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Baumeister Fischer, unter Hinweis auf die schwere Zeit, aber auch mit Worten der Zuversicht für die Zukunft eröffnet wurde.

Strelno, 30. August. (Feuer) entstand beim Ausbreiten eines etwa 300 Zentner umfassenden Getreideschobers in Chrosno durch Heißlaufen der Welle am Strohhelenerator, welches den Getreideschober des Landwirts Rosinski in Chrosno nebst der Dampfmaschine vernichtete.

Salmegell, 28. August. (Vom Blitz getötet.) Bei dem Gewitter am Sonnabend Nachmittag tötete, wie der hiesige „Anzeiger“ berichtet, ein Blitz den bei der Anstaltlerfrau Frieda Schmidt in Bodschmiegel in Arbeit stehenden 54-jährigen Arbeiter Jakob Moor aus Osteritz. Moor war mit Felbarbeit beschäftigt. Auch die 23-jährige Arbeiterfrau Katharina Drabnik aus Alt Boyen wurde auf der Chaussee Splawie mit Boyen vom Blitz getroffen und sofort getötet.

Localnachrichten.

Thorn, 31. August 1916.

(Auf dem Felde der Hingefallenen) sind aus unserem Osten: Leutnant d. R. Paul Hauemann (Inf. 61, kndt. zum Landw.-Inf.-Regt. 19); Unteroffizier Kurt Tschorschwig (Pion. 17).

(Das Eisenerz Kreuz) erster Klasse erhielt: Gefreiter Josef Darga (Inf. 61), Sohn der Witwe Marie Darga in Sellstau (Puszg). Mit dem Eisenerz Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Martin Scherbarth aus Grandz (Fufart.-Batterie 563); Oberleutnantmeister Liebing, Vorsteher der Militär-Brief-taubenstation in Thorn, jetzt Leiter einer Brief-taubenstation im Felde; Seefeld, jetziger Kriegs-invalide Walter Reiske, Sohn des Rangier-meisters Otto Reiske in Dirschau; Kriegsfrei-Otto Suppa aus Elbing; Kriegsfrei-Hugo Loepte, Sohn des Briedengelbesizers Johann Loepte in Marienburg.

(Der bayerische Militärverdienstorden 4. Klasse) mit der Krone und mit Schwertern ist dem Major und Baltis-Kommandeur im Inf.-Regt. 61 Heye, der inzwischen zum Oberstleutnant befördert wurde, verliehen worden.

(Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Der Gutsvorsteher Johann von Gorski in Wissomitz ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter bestellungs- und gleichzeitig als Waisenrat des Gutsbezirks Wissomitz verpflichtet.

(Patentsachen.) Das Patentbüro Joh. Koch, Berlin NW. 18, Große Frankfurter Straße 59, teilt uns mit: F. Morenz-Thorn: Taschenlampe mit verlenkbarem Zylinder. (Angem. Patent.) S. Wojcieszowski-Thorn: Stiefelgeschloßspanner. (Gebrauchsmuster.) F. Morenz-Thorn, Grabenstraße 38: Taschenlampe mit verlenkbarem Zylinder. (Erteiltes Patent.) (Bezirkseisenbahnrat Bromberg.) Die 46. Sitzung des Bezirkseisenbahnrats Brom-

berg ist auf den 20. September nach Danzig mit folgender Tagesordnung einberufen worden: 1. Einstellung geheimer Güterwagen im Winter für den Verkehr Hamburg-Thorn und Berlin-Thorn. 2. Wiedereinlegung des Zuges 67 Hohenfalsa-Thorn-Marienburg. 3. Einlegung eines neuen Abendzuges auf der Strecke Di. Eylau-Neumark-Strasburg. 4. Durchführung des Zuges 902 Karthaus-Prantl bis Danzig. 5. Durchführung des Zuges 741 Danzig-Prantl bis Karthaus. 6. Verbesserung der Vormittagszugverbindung von Elbing in Richtung Marienburg, insbesondere nach Danzig. 7. Wiedereinführung des Schnellzuges zwischen Königsberg und Breslau. 8. Verbesserung der Zugverbindungen zwischen Tilsit und Königsberg. 9. Verbesserung des Fahrplans auf verschiedenen Strecken Ostpreußens. 10. Besprechung des bestehenden Fahrplans.

(Zur fünften Krieganleihe.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen Artikel zur fünften Krieganleihe. Sie weist zunächst die falsche Auffassung zurück, als würde durch diese Krieganleihe der Krieg verlängert und nicht verkürzt. Dann weist sie die Bedenken ab, als werde das Reich nicht die übernommenen Verpflichtungen einlösen. Hierzu heißt es: Das Reich ist verpflichtet, bis 1924 5 Prozent zu zahlen. Eine Heruntersetzung des Zinsfußes kann auch dann nur in der Weise erfolgen, daß das Reich den Besitzern, die in eine derartige Herabsetzung des Zinsfußes nicht einwilligen wollten, die Anleihe zum Nennwert in bar zurückzahlen müßte.

Die vorherige Herabsetzung wäre eine Vertragsverletzung und ein Fehler, dessen kein Einsichtiger die deutsche Reichsleitung für fähig halten wird. Niemals wird das Reich durch Herabsetzung der Krieganleihezinse oder besonderer Besteuerung der Krieganleihe den, die in schwerer Zeit ihre Geldmittel zur Verfügung gestellt haben, eine Sonderlast auferlegen und sie benachteiligen gegenüber denen, die ihre Kassen verschlossen gehalten und ihr Geld in allen möglichen anderen Werten angelegt haben. Schon jetzt sind den Krieganleihezeichnern Vergünstigungen eingeräumt worden, indem die Kriegsgewinnsteuer durch Rückgabe der 5prozentigen Krieganleihe einschließlich der Schuldzinsforderungen und der 5prozentigen Schatzanweisungen zum Nennwert, also erheblich über den Ausgabebetrag, und der 4 1/2prozentigen Schatzanweisungen zu 96,50, also gleichfalls über den Ausgabebetrag, gezahlt werden kann.

Freiwillig soll, schließt das offiziöse Blatt, ein jeder dem Reiche bringen, was er irgend entbehren kann, um mitzukämpfen an dem schwersten Kampfe, den Deutschland je gekämpft hat. Wir denken nicht an Zwang, und die Verbreiter der törichtesten Gerüchte über gewalttätige Inanspruchnahme der Einlagen bei den Sparkassen gehören zu jenen, von denen einmal im Reichstage gesagt worden ist, daß man sie garnicht herb genug am Kopfe packen könne, wo immer man sie finde.

(Zur Bestandsaufnahme am 1. September) wird amtlich geschrieben: Über den Zweck der Bestandsaufnahme in Haushaltungen herrscht vielfach Unklarheit. Das Kriegsernährungsamt hat nicht die Absicht, allgemeine Vorschriften über etwaige Anrechnung vorhandener Bestände zu geben, weil dazu das Verteilungssystem in den einzelnen Gemeinden noch viel zu verwickelt ist. Wie bei früheren örtlichen Bestandsaufnahmen, obliegt die Entscheidung über die Anrechnung den Gemeinden. Es erscheint ausgeschlossen, daß die Gemeinden hierbei kleinlich vorgehen und kleinere Vorratsmengen anrechnen werden, die aus spärlichem Verbrauch in der vorangegangenen Zeit angelagert sein können.

Die Ausdehnung der Bestandsaufnahmen entspricht einem seit Monaten in der Öffentlichkeit lebhaft vertretenen Wunsch, der sich gegen die vermeintlich weit verbreitete, tatsächlich aber wohl nicht in sehr zahlreichen Fällen geübte unvernünftige Hamsterei einzelner Haushalte wendet. Sehr viel wichtiger und deshalb auf sehr viel mehr Waren ausgebeht, ist die gleichzeitige Bestandsaufnahme der Lebensmittel in der Hand des Handels, der öffentlichen Verbände usw. Hier ist es unbedingt nötig, endlich einmal einen klaren Überblick über die sehr verstreuten verteilten Gesamt-vorräte zu gewinnen. Die Frage, wie Fleisch in Konfervengetriebe zu bewerten ist, ist aus dem Erläuterungsvermerk auf den amtlichen Formularen dahin zu beantworten, daß das Bruttogewicht der Konerven anzugeben ist.

(Neue bulgarische Einberufungen.) Die königlich bulgarische Gesandtschaft in Berlin gibt bekannt: Die in Deutschland sich aufhaltenden jungen bulgarischen Staatsangehörigen, die dem 41. Jahrb angehören, werden aufgefordert, sich unverzüglich nach Bulgarien zu begeben, um bis zum 3. September dort einzutreffen.

(Vorsicht bei einer gerechten Fleischverteilung.) Die verflüchtete Offenhaltung der Fleischgeschäfte während des ganzen Tages kann an sich allein ihren Zweck, die Fleischverteilung zu erleichtern, nicht erreichen; der Andrang in den frühesten Stunden bleibt der gleiche, und für später kommende ist dann nichts mehr da. Auch der Bevorzugung einzelner Kunden vor anderen — ein Uebelstand, der fast noch mehr böses Blut gemacht hat als die Fleischknappheit selbst, — steuert die Maßregel nicht. Um den Zweck einer nicht nur bequemen, sondern auch gerechten Fleischverteilung zu erreichen, ist noch eine ergänzende Verfügung erforderlich, wie sie von einer Seite vorgeschlagen wird.

Nach diesem Vorschlag soll jeder, der Fleisch zu beziehen berechtigt und willens ist, sich bei einem Fleischer, am besten wohl seines Bezirks, anmelden, und jedem Fleischer wird dann eine bestimmte Menge Fleisch im Verhältnis zur Zahl seiner Kunden und natürlich auch im Verhältnis zu dem für Thorn verfügbaren Vorrat zugemessen erhalten, die er zu gleichen Teilen an die bei ihm eingeschriebenen Kunden zu verteilen hat, gleichviel, zu welcher Tageszeit es diesen genehm ist, ihren Anteil abzuholen; nur wenn ein Anteil bis zu einem bestimmten Termin nicht abgeholt ist, kann anderweitig darüber verfügt werden.

Sind also bei einem Geschäft 100 Kunden angemeldet, und der Anteil eines jeden betrage 1 Pfund, so würde jeder, falls hinreichend Fleisch vorhanden, ein volles Pfund erhalten, auch wenn er erst in den späten Nachmittagsstunden danach schiden könnte; freilich, wenn die Stadt so wenig geliefert erhält, daß dem betreffenden Geschäft nur 50 Pfund überwiesen werden könnten, so würde jeder Kunde nur ein halbes Pfund, dieses aber sicher, erhalten. Wer zuerst kommt, hätte dann nur noch den Vorteil der Auswahl.

(Über den Zirkus Barum.) Der am Sonnabend seine Vorstellungen in Thorn eröffnen wird, entnehmen wir den Berichten einer Dessauer Zeitung folgendes: Der Zirkus Barum, der seit gestern auf dem Plage in der Heidestraße errichtet

ist, hat gestern Abend vor völlig ausverkauften Plätzen des mehr als 2 1/2 Tausend Menschen fassenden Zuschauergelbes seine Vorstellungen in glänzender Weise eröffnet. Auf dem prachtvollen Pferdmaterial gaben Künstler und Künstlerinnen in reicher Umkleehaltung und in glänzender Ausstattung Beweise ihres ganz hervorragenden, teilweise beispiellosen Könnens. Was die vier Geschwister Kaiser an Kraft und Eleganz auf dem ungestalteten Pferde leisteten, war unübertrefflich schön. Nicht ein Fehlsprung ereignete sich. Auch das Schreiten und die Freiheitsübungen waren ganz auf der Höhe. Etwas beängstigend war für manche Gemüter die Vorführung der Esbären und Löwen im vorher aufgebauten geschlossenen Käfig. Die Frau Direktor Kreiser mit den zahlreichen Löwen und Wölfen umsprang, wie sie ihr bei voller Ausrüstung ihrer Wildheit doch parierten, war bewundernswert. Friedlicher, aber darum nicht uninteressanter war ja die Vorführung der Riesen-Gelanten und der Kamelherde, deren fremdartiger Eindruck durch die mitwirkenden Türken, Araber, Südwesafrikaner und Neger noch erhöht wurde. Die „Spahmacher“ haben zwar ihren englischen Namen verloren, aber nicht ihre die Luft erregende Spitze, mit denen sie auch noch sehr hervorragende Leistungen fürpeischer Art verbanden. Viel Spaß machte auch eine wohlbesetzte Gänseherde. Ein Feuerfresser, eine Seiltänzerin, eine Schlangentänzerin und ein ganz unübertrefflicher Kunstschütze gaben dem überreichen Programm noch abwechslungsreiche Ergänzungen.

(Das Lichtspieltheater „Metropolis“) in der Friedrichstraße gibt Sonntag (Opfertag) und Montag eine Vorstellung zum besten der Kriegswohlfahrtspflege, in der u. a. der neueste Film „Ankunft des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ in Bremen“ zur Vorführung gelangt. Näheres über das weitere Programm wird aus der späteren Anzeige zu erfahren sein.

(Ein Taubstummen Gottesdienst) wird wieder Sonntag, 3. September, nachmittags 2 Uhr, von Herrn Pfarrer Jacobi in der altstädt. evangelischen Kirche (Konfirmandenzimmer) gehalten werden.

(Thornier Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 47 Käufer, 63 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Käufer 40 bis 80 Mk. das Stück, für Ferkel 36 bis 60 Mk. das Paar.

(Versteigerung von Fundstücken.) Morgen, Freitag, ab vormittags 11 Uhr, findet auf dem Hofe des Rathauses eine Versteigerung der verfallenen Fundstücke statt.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Urteile.

(Gesunden) wurde eine Damenhandtasche.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein: Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Frau Inspektor Madzag Apfel fürs Lazarett; Frau Oberamtmann Weinschanda Dom. Birkenau 2 große Eimer Apfelmarmelade und 6 Flaschen Apfelsaft.

Rebhuhn und Sauerkraut.

Zum Beginn der Hühnerjagd.

Ein kühler Morgenwind spielt mit den lustigen Nebelschleiern, die über dem weiten Kartoffelfeld lagern; schnuppelnd zieht der unbeweglich stehende Jagdhund die nahe Witterung ein, ein rascher Schritt nähert sich, und laut schreiend hebt sich jetzt eine Kette erregter Vögel in die Lüfte. Nun mallt ein Schuß und noch ein zweiter. Zwei Rebhühner stürzen herab, zu Tode getroffen, und auf einen Pfiff des Jägers beeilt sich der tüchtige Vorsteherhund, seinem erfreuten Herrn die erzielte Doublette vor die Füße zu legen. Denn er weiß genau, daß eine Doublette zu erlegen ein Glückfall ist, das dem Jäger nicht alle Tage gelingt.

Wenn im August die Hühnerjagd beginnt, so ist aus dem Märchen, das sich schon im März zusammensand, längst eine große Sache, ein Volk geworden, das geschlossen und in treuer Gemeinschaft beisammen lebt. Wie bei den Gänsen und Schwänen, herrscht auch beim Rebhuhn strengste Monogamie, d. h. die Ehe eines Paares dauert seine ganze Lebenszeit hindurch. Ein stark ausgeprägtes Heilmatsgefühl fesselt das Rebhuhn fest an seine Scholle. Mutig und voller Energie werden die Jungen vertheidigt, wenn Gefahr droht, wobei die Rebhühner gelegentlich auch eine feine Schlaueit an den Tag legen. Naht sich ein Fuchs dem Gehege, so kommt die Henne hervor, schleppenden Ganges und mit hängenden Flügeln, als wäre sie schwer verwundet, und entfernt sich und damit den ihr natürlich folgenden Fuchs ganz unauffällig von ihrem Neste. Im Augenblick aber, da der Fuchs sie packen will, fliegt sie rasch auf, und der verübte Reineide ist um seine Beute betrogen. Auch vom Kanonendonner und Kriegslärm der letzten zwei Jahre haben sich die Rebhühner nicht anstecken lassen. Unbekümmert verbrachte ein Pärchen seine Witterwochen sogar in der nächsten Nähe einer Artilleriestellung, und selbst das Getriebe eines nahe befindlichen, stark benutzten Laufgrabens hielt die beiden Tiere nicht zurück, ihr Nest mit der gewohnten Sorgfalt herzustellen. Später verirren sich bisweilen auch die jungen Rebhühner in die in der Nähe gelegenen Untere Stände der Mannschaften.

Neben der gewöhnlichen Jagd mit dem Vorsteherhund oder dem Hühnertreiben in größeren Revieren, wobei auf einer Jagd oft viele hunderte von Rebhühnern zur Strecke gebracht werden, pflegt man manchmal auch die uralte Sitte des Fanges mit Hilfe von Garnetzen, den Stedgarnen, wie sie auch genannt werden. Mit großer Vorsicht steckt man am Rande des Aders, in dem man die Rebhühner letzen weiß, große Netze aus, schießt dann die Tiere auf, die nur nicht mehr abstreifen können und daher unmittelbar ins Garn laufen, oder man best ein vom Hunde aufgespürtes Volk einfach rasch und sorgfältig mit einem Netz, dem sog. Tyras, zu. Der Garnfang wird im allgemeinen nur dann angewendet, wenn man die Tiere im lebenden Zustande

entfangen will, wie z. B. im Spätherbst oder zu Anfang des Winters, um sie dann im Frühjahr wieder auszuheben, da harte Winter für die Rebhühner eine schwere Gefahr bedeuten.

Statistischen Berechnungen nach besitzt Deutschland gegenwärtig etwa acht Millionen Rebhühner, eine Zahl, die jedoch in fortwährendem Steigen begriffen ist. Während sich die Zahl der Rebhühner in Europa durchweg in beschränkten Grenzen hält findet man in Asien und besonders im sibirischen Lena-Gebiet, wo die Tiere nicht gejagt werden, ungeheure Massen von Rebhühnern die weiten Steppen bevölkern.

Der eigentümlich würzige und feine Geschmack des zartfasrigen Rebhühnerfleisches, das beim Braten, um seinen Fettmangel auszugleichen, mit kleinen Speckwürfeln umbunden wird, hat das Rebhühnerfleisch längst zu einer echten und rechten Feinschmedertat gemacht. Bei den Römern war das Rebhühner eine Speise, die demütigster Weise mit der Mode ging, sobald es zeitweise für unmodern galt, während es zu anderen Zeiten wieder mit schwerem Gelde bezahlt werden mußte.

Was uns das Rebhühner besonders verlockend macht, ist ein Kranz jungen, milden Sauerkrautes, des trefflichen deutschen Sauerkrautes, das unseren Rebhühner ein so beliebtes Spottsymbol abgeben muß. Dabei allerdings tastvoll verschmecken wird, daß, wie nachgewiesen ist, in Paris um ein gutes Teil mehr Sauerkraut gegessen wird als in Berlin.

„Er hat deutsches Sauerkraut gegessen,“ sagt der Amerikaner mit spöttischem Neid, wenn ihm an einem Menschen deutsche Trägheit auffällt. Mittelwweile wird es freilich so manchem zum Bewußtsein gekommen sein, daß der Deutsche auch mehr kann, als Sauerkraut essen. Aber deutsch ist und bleibt dieses gute und nachschaffte Gericht, das die kernigen Werke eines Uhlans so begeistert besingen:

„Ach unser edles Sauerkraut,
Wir wollen's nicht vergessen,
Ein Deutscher hat's zuerst gebaut,
Drum ist's ein deutsches Essen!

(Ein Gemütsmenschen.) In der „Halb. Ztg. und Intelligenzbl.“ macht ein Leidtragender seinem Herzen in folgendem Stoßseufzer Luft: „In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche sind mir in meinem Schrebergarten sieben größere und beste Weißhühner gestohlen worden. Es ist nun in dieser Zeit kein Wunder, wenn sich jemand mit 30 Pfund Kohl den Magen füllen will, nur möchte ich dem nächtlichen Besucher raten, die Geschichte nicht zu oft zu wiederholen. Denn da ich selbst nicht stehlen kann, wird es mir jetzt auch herzlich sauer, ehrlich durchzukommen, zumal ich eine ziemlich große Familie habe. Ich wünsche also, noch nachträglich guten Appetit und gutes Bekommen des gestohlenen Mittagessens, aber keine Wiederholung.“

(Ein Liebesdrama) wird aus Hamburg gemeldet: Ein bei einem Einsbütteler Bezirksbüro bediensteter Kriminalwachmeister unterhielt mit einer Frau ein Liebesverhältnis, von dem jetzt die Angehörigen der Frau erfuhren. Um allem aus dem Wege zu gehen, beschloßen sie beide, in den Tod zu gehen, nachdem sie die beiderseitigen Angehörigen von dem Vorhaben verständigt hatten. In dem Gehölz bei Stallingen hat nach Lage der Sache der Mann erst die Frau und dann sich selbst erschossen.

(Die Butter oder das Leben!) Der Invalide Wilhelm Fuchs aus Hettstadt, der sich im Auftrage des Händlers Ballin in der Umgegend von Rammelburg auf dem Buttereinkaufe befand, wurde am dortigen sogenannten „Stall“ von zwei Männern, die aus dem Gehölz auf ihn losstürzten, durch Drohungen gezwungen, ihnen einen Teil der zusammengesetzten Butter auszuliefern. Außerdem nahmen sich die Männer noch einige Stückchen der begehrten Ware mit Gewalt.

(Jagdunfall.) Der Bürgermeister Mosterts in G. m. e. i. a. R. h. wurde auf der Entenjagd infolge eines Versehens von seinem Jagdgenossen erschossen.

(Sanfternde Berliner Kurgäste.) Aus Frankenhäuser (Kuffh.) wird gemeldet: Zwei wohlbeleibten, hier zur Kur weilenden Berliner Frauen wurden bei ihrer Abreise von hier die Koffer mit eingekamerter Borräten beschlagnahmt. In einem Koffer fanden sich Eier, Kolonialwaren usw. im Gewicht von 1 Zentner und 10 Pfund.

(Verhaftung Geza von Mattachich.) Seit längerer Zeit lebt in München die Prinzessin Luise von Koburg, deren Marschall der ehemalige österreichische Rittmeister Geza von Mattachich ist. Dieser sorgt für den großen Geldbedarf, den die Hofhaltung der Prinzessin erfordert. Er scheint aber hierbei nicht immer ganz einwandfrei vorgegangen zu sein, denn er ist verhaftet und ein Verfahren wegen Betruges und Betrugsversuches gegen ihn eingeleitet worden. In das Verfahren sind auch noch andere Persönlichkeiten verwickelt.

(Eine österreichische Ortschaft fast gänzlich abgebrannt.) In der Wachau, einem von Wienern stark besuchten Sommeraufenthaltsort, ist die Ortschaft Arnsbach durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört worden. In wenigen Stunden waren 35 Häuser eingeebnet. Viele Sommergäste sind in Mitleidenschaft gezogen. Der Brand entstand durch Unvorsichtigkeit von Kindern beim Spielen mit Zündhölzern.

(Der „Bohnenwindler“) mit dem angeblichen Namen Dr. Kremser, über dessen große Betrügereien in Berlin berichtet wurde, ist in Stuttgart verhaftet worden. Dort wurde in voriger Woche wegen Mangels an Ausweispapieren ein Mann in Haft genommen, der sich Scheffer nannte. In seiner Brieftasche fand man 5680 M. Er behauptete, er habe sie in Berlin erspart und wolle jetzt in Stuttgart ein Geschäft aufmachen. Bei näherer Prüfung ergab sich, daß der Verhaftete ein 35 Jahre alter aus Stuttgart gebürtiger Kaufmann Alfons Schmidt ist, der als fahnenflüchtiger Pionier seit dem 21. Juli von der zuständigen Garde-Division feldstraflich gesucht wurde. Seine Behauptung, daß er aus Berlin komme, erwies sich als richtig. Es wurde ein Mädchen ermittelt, das mit ihm gekommen war und ihn Lügen strafte: Die 20 Jahre alte Maschinenschreiberin Klara W. aus der Friedrichstraße einen Mann getroffen, der sich Scheffer nannte und ihr erzählte, er sei aus Stuttgart und wolle wieder dorthin, um ein Geschäft aufzumachen. Am 1. August fuhr er mit ihr nach Stuttgart ab. Auf seinen Wunsch mietete sie dort zwei Stuben und Küche. Als Scheffer sie besuchte, offenbarte er ihr, daß er verheiratet und fahnenflüchtig sei. Bei seiner Frau dürfe er nicht wohnen. Er übergab ihr zwei verschlossene Briefumschläge zur Aufbewahrung. Als die Kriminalpolizei diese öffnete, fand sie in dem einen 1600 M. deutsches Papiergeld, in dem andern 1600 österreichische Kr. Vorläufig wurde auch das Mädchen verhaftet, weil noch nicht feststeht, ob sie von dem Schwindelthäter etwas gewußt hat. Schmidt-Scheffer wurde nach Berlin gebracht und dem Militärgericht übergeben. Die Stuttgarter Polizei hat ein Bild des Verhaf-

teten nach Berlin gesandt. Während dieser Leugnet, mit „Dr. Kremser“ etwas zu tun zu haben, erkannte einer der Betrogenen in dem Bilde den Schwindler sofort und bestimmt wieder.

(Der erste weibliche Pfarrer in der Schweiz.) Aus Zürich ist seit kurzem eine der dortigen Theologiestudentinnen zum erstenmal in pfarramtlicher Funktion aufgetreten: Cand. theol. Elisabeth Pfister hielt auf der Kanzel der Kirche in Oberstrass einen Jugendgottesdienst.

(Zur Explosion auf dem U-Boot „Gustave Zede.“) Nach dem „Petit Journal“ entstand der Brand auf dem Unterseeboot „Gustave Zede“ im Hafen von Cherbourg in der Nacht infolge einer Explosion beim Laden der Akkumulatoren. Es sollen sechs oder sieben Mann getötet und mehrere verwundet sein.

(Umwetter in Frankreich.) Laut „Matin“ ist Frankreich wiederum von heftigen Stürmen und Hagelschlag heimgesucht worden, wodurch die Tabak-, Mais- und Weizen-ernte stark gelitten hat.

(Großer Brand in einer rumänischen Stadt.) In Urziceni sind zwei große Tabaklager durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden; der angerichtete Schaden übersteigt drei Millionen.

(Uberschwemmungsgefahr auf dem Nil.) Wie „Temps“ aus Kairo meldet, wachsen die Gewässer des Nils außerordentlich schnell an. Man befürchtet größere Überschwemmungen als sonst. Die entsprechenden Vorkehrungen würden getroffen.

Letzte Nachrichten.

Neutralitätsversicherung Dänemarks.

Wien, 30. August. Der hiesige dänische Gesandte gab heute im Ministerium des Äußeren die Erklärung ab, daß Dänemark gegenüber dem Kriege zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien die Neutralität bewahren werde.

Weitere Veränderungen im griechischen Generalstab?

Bern, 30. August. „Temps“ meldet aus Athen: Drei weitere, dem Generalstab angehörige Obersten haben ihre Entlassung genommen; ein vierter erbat die Verlängerung seines Urlaubs um 45 Tage. Der Beschluss ist anscheinend im Einverständnis mit Dousmanis und mit Metaxas gefaßt worden. Es ist unbekannt, ob die Kandidatengesuche angenommen worden sind.

Umfangreiche Beschlagnahme holländischer Post.

Amsterdam, 31. August. Folgende holländische Dampfer wurden ihre Post in England zurücklassen: „Boeroe“, von Amsterdam nach Batavia, „Mantani“, von Rotterdam nach Batavia, „Loelidj“, von Rotterdam nach New York, „Noordam“, von New York nach Rotterdam, „Timor“, von Batavia nach Amsterdam.

Frankösischer Kriegsbericht.

Paris, 31. August. Im amtlichen Bericht von Mittwoch Nachmittag heißt es u. a.: Auf der gesamten Front die übliche Beschäftigung. Es ist nichts zu melden vom Verlaufe der Nacht, mit Ausnahme einer Anzahl Kampfschlagen im Abschnitt östlich von Fleury. Ein deutsches Flugzeug wurde im Laufe eines Kampfes bei Fresnes en Woivre abgeschossen.

Im amtlichen Bericht von Mittwoch Abend heißt es u. a.: An der Sommerfront mittlere Tätigkeit der Artillerien. Das schlechte Wetter dauert an. In Lothringen verjagten feindliche Abteilungen im Abschnitt von Koillon zweimal, sich unserer Linie zu nähern; unser Sperrfeuer schlug sie zurück. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Von der belgischen Front ist nichts zu melden.

Orient-Armee: An der Struma-Front und in der Gegend des Doiran-Sees beschossen die Artillerien feindliche Einrichtungen. Westlich des Bardar machten wir einige Fortschritte in Richtung auf Djumnicca. Sehr heftiger Artilleriekampf dauerte im Abschnitt von Betrenil und Ostrovo an. Die Bulgaren, die westlich des Ostrovo-Sees angriffen, wurden unter das Feuer der serbischen Batterien genommen und mußten sich nach ersten Verlusten zurückziehen.

Englischer Bericht aus Saloniki.

London, 30. August. Feindliche Artillerie beschloß Kopriva an der Struma-Front. Wir brachten die feindlichen Kanonen zum Schweigen. Unsere Flugzeuge bombardierten Darna (?) und Truppentransporte bei Borna.

Englische Kriegsberichte.

London, 31. August. Der britische Bericht vom 30. August meldet u. a.: Südlich von Martinpuich dehnten wir unsere Linie in einem krummen Vorprung aus und machten Gefangene, deren Zahl noch nicht feststeht. 38 weitere Gefangene wurden bei kleineren Unternehmungen eingebracht. Weiter westlich beträchtliches Gefährfeuer zwischen Ancre und Somme trotz des widrigen Wetters.

London, 31. August. Der amtliche Bericht des Generals Haig meldet die Fortdauer des schlechten Wetters und schildert nur einige Unternehmungen untergeordneten Charakters.

Russischer Heeresbericht

Petersburg, 31. August. Der russische Heeresbericht meldet vom 30. August: Westfront: In der Gegend nördlich von Dünnaburg brach im Laufe eines Luftkampfes eines unserer Flugzeuge einen deutschen Zerstörer zum Absturz, der in den feindlichen Linien niederfiel. Am oberen Serech wurden Versuche des Feindes, die Offensive zu ergreifen, durch unser Feuer zurückgeschlagen. Wir schlugen auch die feindliche Offensive an der Bykrica ab. In den Karpaten westlich von Radworna bemächtigten sich unsere Truppen des Dorfes Nasailowo an der Bykrica. Südlich des Panty-Gebirges, das die Grenze mit Ungarn bildet, wurde von unseren vorgehenden Abteilungen die ungarische Grenze auf einer Front von 25-30 Werst erreicht. — Kaukasusfront: Im Laufe der Kämpfe in der Gegend von Oghnut machten wir 7 Offiziere, darunter 1 Bataillonskommandeur, und 333 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Südlich des Sees Nimrud zogen sich die Türken unter unserem Druck in Stellungen auf den Höhen nahe am Eingang von Biplei Biths zurück. In der Richtung auf Mossul, in der Gegend von Neri, wurde der Feind von uns verschleudert und zerstreut, worauf er Waffen und Munition wegwurf und Gefangene in unserer Hand ließ.

Vertrauensstundgebungen für die Regierung.

Athen, 31. August. Meldung der „Agence Havas“: Ungefähr 20 000 Personen nahmen an den Kundgebungen teil, die organisiert worden waren, um dem König und der Regierung das Vertrauen auszudrücken. Sunaris griff die Politik Venizelos an, den er anlangte, die gegenwärtige Lage Griechenlands verschuldet zu haben, und erklärte, das Volk und die Integrität der vaterländischen Erde bilden keine Gefahr anlässlich der bestehenden Garantien.

Berliner Börse.

In den bekannten Verhandlungen des Montan-, Rüstungs- und Petroleum-Aktien-Marktes, welche die Börsenpekulation, man kann es ruhig aussprechen, bis jetzt einseitig und, wie von Kennern immerwährend betont worden ist, gefährlich — denn wir haben jetzt Krieg — in die Höhe getrieben hat, hielt auch heute im freien Börsenverkehr die Neigung zu Glattstellungen an. Da natürlich die Gegenseite, die bei den beschränkten Verkehrsverhältnissen nur aus anderen Kreisen innerhalb der Börse bestehen kann, wenig Aufmerksamkeit zeigte, so legte sich die rückläufige Kursbewegung, heute allerdings in weitaus kleinerem Ausmaße als an den Vorjahren, fort. In Gegensatz hierzu stand die behauptete Haltung des Bantens, Schiffahrts- und heimischen Rentenmarktes, die sich daraus erklärt, daß die beunruhigende Spekulation auf diesen Märkten nicht in dem Ausmaße sich betätigt hat, wie es anfangs geschehen hat. Rumänische Renten wurden bei mäßigem Angebot erneut niedriger angelegt. Der Geldmarkt blieb flüssig. Geld ist zu 4 1/2 Prozent auf einige Tage und auch täglich reichlich angeboten.

Amsterdam, 30. August. Rüböl 100 65 1/2, per September 04. Weizen 100 52 1/2, per September 51 1/2, per Oktober 52, per November 52, per Dezember 52 1/2. — Santos-Kaffee per August 58.

Amsterdam, 30. August. Scheid auf Berlin 42,60, Wien 29,40, Schweiz 45,90, Kopenhagen 67,00, Stockholm 60,20, New York 243,25, London 11,61 1/2, Paris, 41,45, Watt.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. Für telegraphische Auszahlungen: Geld Brief am 30. August am 29. August

New York (1 Dollar)	5,37	5,39	5,37	5,39
Holland (100 Fl.)	225 3/4	226 1/4	225 3/4	226 1/4
Dänemark (100 Kronen)	157 1/2	157 1/2	157 1/2	157 1/2
Schweden (100 Kronen)	159	159 1/2	159	159 1/2
Norwegen (100 Kronen)	158 3/4	159 1/2	158 3/4	159 1/2
Schweiz (100 Francs)	105 1/2	105 1/2	105 1/2	105 1/2
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,45	69,55	69,45	69,55
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawidoff	—	—	—	—
Warschau	26	1,26	27	1,32
Chwalowice	27	1,96	28	1,96
Zatoczyn	—	—	—	—
Nehe bei Bromberg	—	—	—	—
Nehe bei Czarnitau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 31. August, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 757 mm. Wasserstand der Weichsel: 1,14 Meter. Lufttemperatur: + 17 Grad Celsius. Wetter: Trocken. Wind: Südwesten. Vom 30. morgens bis 31. morgens höchste Temperatur: + 24 Grad Celsius, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mittteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Freitag den 1. September: kühl, Regenschauer.

Standesamt Thorn.

Vom 20. August bis einschl. 26. August 1916 sind gemeldet: Geburten: 4 Knaben, davon — unehel. 5 Mädchen, — — — Aufgebote: 1 auswärtiges. Eheschließungen: Eine. Sterbefälle: 1. Schiffselger Emil Größer 62 1/2 Jahre. 2. Schüler Alfons Chojnacki 8 1/2 Jahre. 3. Hauptmann Ernst Erdmann 29 1/2 Jahre. 4. Geheimer, Seminarist Leopold W. domski 20 1/2 Jahre. 5. Edeltraud Schmidtke 1 1/2 Jahre. 6. Schuhmacher Johann Rosinski 51 1/2 Jahre.

Standesamt Thorn-Modder.

Vom 20. August bis einschl. 26. August 1916 sind gemeldet: Geburten: 7 Knaben, davon — unehel. 3 Mädchen, — 1 — Aufgebote: Eins. Eheschließungen: Keine. Sterbefälle: 1. Arbeiterfrau Anna Templin geb. Rosinski 46 Jahre. — 2. Arbeiterfrau Martha Hirt geb. Rosinski 35 Jahre. — 3. Edmund Macqzowski 2 Jahre. — 4. Arbeiter Gottfried Schwarz 77 Jahre. — 5. Musiker, Ruffler Paul Wolff 20 Jahre. — 6. Kaufmannsruhr Frieda Koltermann geb. Jäger aus Thorn, 31 Jahre. — 7. Gerda Arampich 3 Monate. — 8. Arbeiter Julius Küdert 79 Jahre. — 9. Gerhard Pirling 3 Monate.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 1. September 1916. Allstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Krönungsfeier andacht. Pfarrer Jacobi.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur rumänischen Kriegserklärung.

Der rumänische Gesandte in Berlin.

Einige Blätter hatten berichtet, daß der Vertreter Rumäniens in Berlin, Dr. Beldiman, seine Pässe noch nicht erhalten habe. Diese Mitteilung trifft nicht zu. Dr. Beldiman hat bereits am 28. August, 6 Uhr 15 Min. nachmittags, seine Pässe erhalten. Seine Abreise ist allerdings noch nicht festgesetzt.

Wie die „N. Z.“ weiter meldet, dürfte die Abreise des rumänischen Gesandten in Berlin, Dr. Beldiman, sich nicht so schnell vollziehen. Da die noch zu erledigenden Amtsgeschäfte eine derartige Ausdehnung haben, daß sie in den nächsten zwei Tagen nicht bewältigt werden können, wird die Abreise aus Berlin wahrscheinlich erst Ende dieser Woche erfolgen. Auch das übrige Gesandtschaftspersonal, soweit es sich in Berlin befand, wird erst mit dem Gesandten zusammen die Reichshauptstadt verlassen. Die Abreise Dr. Beldimans aus Deutschland wird in einem ihm von der Regierung zur Verfügung gestellten Sonderzug vonstattengehen, der ihn bis an die dänische Grenze bringen wird. Von da aus wird Dr. Beldiman über Schweden und Rußland nach Rumänien weiterreisen.

Der bulgarische Gesandte in Berlin.

Herr Rizoff ist am Mittwoch nach Leipzig gefahren. Der Entwicklung der militärischen Ereignisse wird mit Spannung entgegengesehen, da man das baldige Eingreifen Bulgariens gegen Rumänien wohl erwarten dürfte.

Glückwunschtelegramme an König Ferdinand und den rumänischen Ministerpräsidenten.

Präsident Poincaré sandte an den König von Rumänien folgendes Glückwunschtelegramm:

In dem Augenblick, wo das rumänische Volk auf den Ruf seiner unterdrückten Brüder antwortet und entschlossen die ruhmreiche Bahn betritt, auf der es die Sicherheit besitzt, seine natürlichen Ansprüche zu verwirklichen, bitte ich Eure Majestät, für sich und Ihr edles Land die heißen Wünsche Frankreichs entgegenzunehmen.

Der englische Premierminister Asquith hat an den rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu telegraphiert. Ich beehre mich, Eure Excellenz die aufrichtigsten Glückwünsche der britischen Regierung zu der Entscheidung der rumänischen Regierung, tätig an die Seite der Alliierten in dem großen Kampfe für Freiheit und Recht zu treten, zu übermitteln. Ich brauche Eure Excellenz nicht zu versichern, daß die wahre Freundschaft, die schon so lange zwischen den Völkern unserer beiden Länder besteht, durch das demütigste Vorgehen Ihres Königs und Ihrer Regierung gestärkt und befestigt werden wird.

Die Kriegsbegeisterung in Bukarest.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Bukarest: Seit dem Morgen des 27. August wurden mehrere Untertanen feindlicher Staaten verhaftet und besondere militärische Sicherheitsmaßnahmen ergriffen. Nach dem bereits um 10 Uhr morgens einberufenen Kronrat wurde die Mobilisierung veröffentlicht. Um 9 Uhr abends wurde der Krieg gleichzeitig hier und in Wien der österreichisch-ungarischen Regierung bekannt gegeben, worauf die rumänischen Truppen die Grenze über-

schrritten. Die Bevölkerung in Bukarest begrüßte die Mobilisierung mit allgemeiner Begeisterung. Ungeheure Menschenmassen versammelten sich mehrmals im Laufe des Tages Kundgebungen vor dem Gebäude der russischen Gesandtschaft.

Vor langer Hand vorbereitet.

Der „Matin“ macht, wie der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, ein für die niederträchtige Völlerei der rumänischen Politik bezeichnendes Geständnis. Danach war Oberst Hundcanu, Direktor des Rüstungswesens im rumänischen Kriegsministerium, vor einem Jahr beauftragt, in Paris eine rumänische Militärmission zu gründen. Ihr Zweck war, Rumänien mit Kriegsmaterial zu versehen und die technische Vorbereitung der Armee durchzuführen. Im Einverständnis mit seinen Verbündeten hatte Herr Hundcanu am 3. April den Wünschen der Mission entsprochen. In französischen und englischen Fabriken wurde Material für Rumänien hergestellt. Die Ausfuhr geschah über Archangel und Petersburg. Das gesamte rumänische Flugwesen trägt französische Marken.

Die ungarländischen Rumänen.

Das in Budapest erscheinende rumänische Tageblatt „Goi Poporul“ bespricht die rumänische Kriegserklärung und sagt: Unser heißester Wunsch ist immer gewesen, daß Rumänien an der Seite der Zentralmächte stände. Nachdem dies nicht geschehen ist, müssen wir der neuen Lage volles Verständnis entgegenbringen. Jedes Band mit den Rumänen des Königreiches ist zerissen. Wir verharren in Treue zu Thron und Vaterland. Wir haben der Fahne Treue geschworen, und wir werden mit derselben Tapferkeit und Loyalität für ihren Ruhm und Sieg kämpfen, wie bisher. Wir mahnen unsere Stammesgenossen in Siebenbürgen und Ungarn, ihre Ruhe zu bewahren. Wir ungarländische Rumänen halten dem ungarischen Vaterland die Treue. Wir müssen uns mit den Interessen unseres ungarischen Vaterlandes identifizieren, damit uns nicht der Vorwurf treffe, als ob Rumänen nicht gute Patrioten und treue Söhne des Vaterlandes wären.

In einer außerordentlichen Versammlung des Komitatsausschusses von Szoloz Dobola erklärte der Präsident der Nationalitätenpartei des Reiches, der rumänische Reichstagsabgeordnete Mikhal namens der ungarländischen Rumänen, nachdem Rumänien anstatt zur Verteidigung unserer gemeinsamen Existenzinteressen an unserer Seite in den Krieg einzutreten, als neuer Feind gegen unsere Monarchie auftritt, erklären wir, daß unsere bisherige traditionelle Treue zu Krone und Vaterland nicht erschüttert ist. — Die Versammlung nahm diese Erklärung mit Begeisterung zur Kenntnis.

Der Rumänenklub des österreichischen Abgeordnetenhauses versendet folgende Erklärung: Die Abgeordneten des rumänischen Volkes der Bukowina können den Anschluß Rumäniens an Rußland nicht fassen. Auch ihrer Überzeugung ist es ein Unglück für den ganzen rumänischen Volksstamm, dessen Bestand durch einen Sieg Rußlands geradweg verneint werden würde. Unter diesen Umständen beklagen sie aufs tiefste die Kriegserklärung Rumäniens und verharren ebenso wie das rumänische Volk der Bukowina, das seine Liebe für Kaiser und Reich mit seinem Blute besiegelt hat, nach wie vor in unverbrüchlicher Treue zu Österreich.

weltabgewandten Derwische, die in einem abgetheilten Raum des Dampfers eng zusammengedrückt „Sanams“ mit ihren schwarzen Tschattschaffs und ihren gleichfalls schwarzen Seidenschleieren vor den schönen und klugen Gesichtern, und schließlich die stolzen Offiziere und Mannschaften der türkischen Armee, die gleich ihnen hinüber nach Haidar-Pascha wollen, von wo aus die Expedition ins Innere vor sich geht.

Der Bahnhof der Bagdadbahn in Haidar-Pascha ist für jeden, der ihn zum erstenmal sieht, eine Überraschung. Für die Türken war er eine zunächst wenig angenehme, da sich der ungeheure, etwas kasernenartig anmutende graugrüne Palast auf keinen Fall der vollkommen orientalischen Landschaft anpaßt. Es ist, als ob die Bagdadbahn bewußt einen rein deutschen Renaissancebau mitten in die ehemalige Wildnis der Landstelle von Haidar-Pascha hingesetzt hat, um dadurch den ehemals im Orient so einflußreichen Engländern und Franzosen anzudeuten, daß von hier aus ein deutscher Schienenstrang ins Herz des Orients führen soll. Und auch manchem Deutschen sagt das Äußere des Baues nicht viel. Um ihn errichten zu können, mußte die Baustelle weit ins Meer vorgezogen und sie selbst durch einen gewaltigen, 4½ Meter über den Meeresspiegel ragenden Wellenbrecher geschützt werden. Zur Linken des Gebäudes liegen die Ladebühnen für Hafen und Eisenbahn mit großen Warenaufhängen und mehreren mächtigen Silos für das von Anatolien kommende Getreide, sowie große Krane und Magazinhäuser, während rechts davon der Strand hinüber nach

Die telegraphische Verbindung mit Rumänien.

Die „Basler Nachrichten“ melden aus Mailand, daß der telegraphische Dienst aus Rumänien, der über Rußland geleitet wird, eine durchschnittliche Verspätung von 60 Stunden erleidet.

Der bayerische Ministerpräsident über die allgemeine Kriegslage.

In einer Unterredung mit dem Vertreter der „New York World“ Karl v. Wiegand erklärte der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling über die allgemeine Kriegslage, daß trotz der Kriegserklärungen von Italien und Rumänien kein Grund vorhanden sei, beunruhigt zu sein. „Die Kriegserklärung Italiens bildet lediglich die Konsequenz seines treulosen Verrats am Dreibund. Sie wird aber so gut wie keine militärischen Wirkungen zeitigen. Bedeutungsvoller und erster erscheint natürlich das Eingreifen Rumäniens in den Weltkrieg. Ich gestehe offen zu, daß ich nicht daran geglaubt hätte. Nicht aus Vertrauen auf die Vertragstreue Rumäniens, ich hätte aber geglaubt, daß das eigene Interesse Rumänien von diesem Schritte abhalten werde. Denn das ist wohl sicher, daß, soweit sich im Augenblick voraussuchen läßt, Rumänien in der nächsten Zeit den Schauplatz juchender Kämpfe abgeben wird. Mag der Krieg nun ausgehen, wie er will, Rumänien wird dabei unter allen Umständen unter die Räder kommen. Aber — das ist meine felsenfeste Überzeugung — dieser Weltkrieg wird nicht durch das Eingreifen eines Staates wie Rumänien entschieden.“ Bezüglich der Frage des Heeresersatzes äußerte sich Graf Hertling u. a.: „Auch die Frage des Heeresersatzes macht uns keine Sorgen. Eine Erweiterung der Landwehrpflicht ist bei uns noch nicht erfolgt und ist, wie kürzlich ausdrücklich konstatiert wurde, überhaupt nicht in Aussicht genommen. Die unerhörte deutsche Volkskraft bewährt sich auch hier aufs Beste.“ Graf Hertling ging dann auf die wirtschaftliche Lage und die Ernährungsfrage ein, wobei er meinte, einen schlagenden Beweis für Deutschlands gute wirtschaftliche Lage hätten die glänzenden Ergebnisse der bisherigen Kriegsanleihen geliefert, auch die neue wird sicher ein sehr befriedigendes Ergebnis haben. „In der Ernährungsfrage habe alle und jede Erfahrung gefehlt; alle Schwierigkeiten seien aber bisher überwunden worden, und die bestehenden Mängel würden mit der fortschreitenden Verbesserung der Organisation zu beheben sein. Durch die günstige Ernte würden sicherlich für ein weiteres Jahr die Ausnahmsmaßnahmen unserer Feinde zunichte geworden sein. Das deutsche Volk stehe, so führte der Graf weiter aus, in seiner überwältigenden Mehrheit heute ebenso fest wie am ersten Tage des Krieges hinter seinem Kaiser und seinen Fürsten, durchdrungen von nur einem Willen, dem Willen zum Sieg und dem Willen, dem Vaterlande die Unabhängigkeit und das Recht zu friedlichem Fortschritt zu sichern. Wenn die Feinde auf Bestimmungen unter den deutschen Einzelstaaten spekulierten, würden sie eine tiefe Enttäuschung erleben. Deutschland stehe als eine untrennbare Nation da, die das Schwert zur Solidarität zusammenschmiebet habe und die kein fremdes Schwert wieder auseinander reißen könne. Bei der letzten Tagung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten seien, so erklärte Graf Hertling auf eine weitere

Moda sich erstreckt, auf dem heute türkische Truppen ihre letzten Vorbereitungen für den Transport mit der Bagdadbahn treffen.

Nachdem der Dampfer an der Rampe vor dem mächtigen Bahnhofgebäude festgemacht hat, beginnt sofort der Abtransport, und nun erst gewinnt der Eisenbahnbau das Herz eines jeden Reisenden durch seine außerordentlich prächtige Anlage im Innern. Durch sechs Stockwerke erstrecken sich die Arbeitsräume der anatolischen und der Bagdad-Bahn. Im Erdgeschloß aber ist alles für die Reisenden und ihre Bedürfnisse feingehalten. Man glaubt unwillkürlich, auf einem der größten deutschen Hauptbahnhöfe zu stehen. Eine große Anzahl, zum Teil ganz neuerbauter Schienenstränge ermöglicht die schnelle und bequeme Abfertigung der Zivil- wie der militärischen Reisenden, die vollständig getrennt gehandhabt wird. Denn unbekümmert um den Krieg gehen ja die Vorortzüge der anatolischen Bahn bis hinüber an den Golf von Ismid, und zwei Tageszüge vermitteln auch jetzt noch den nur wenig eingeschränkten Zivilverkehr nach dem Innern über Eski-Schehir, Aonia und dem rund 1000 Kilometer von Konstantinopel entfernten Kara-Pounar. Bis Ismid ist die Bahn sogar viergleisig ausgebaut und durchweg mit den allerneuesten Signal- und verkehrstechnischen Apparaten ausgerüstet. Das Schienenmaterial ist von Krupp und der Dortmunder Union geliefert, das gesamte Signalwesen von Siemens u. Halske in Berlin eingerichtet.

Jedes, auch das kleinste, Stationsgebäude ist in bewußter Absicht nach den neuesten deutschen Grundsätzen in Plan und Zeichnung durch die Firma

Frage, alle einschlägigen Angelegenheiten noch nie so ausführlich besprochen worden, wie diesmal. Damit gewänne auch die Tatsache, daß sich die sämtlichen leitenden Minister der im Ausschuß vertretenen Regierungen für die vom Reichskanzler geführte Politik ausgesprochen hätten, ganz besondere Bedeutung. Von einer Wiederaufnahme des rücksichtslosen U-Bootskrieges habe er bisher nichts gehört, und er glaube, er würde wohl davon benachrichtigt sein, wenn so etwas in Erwägung gezogen wäre. Auf die Frage nach Deutschlands Kriegszielen antwortete der Graf u. a.: „Die Existenz Deutschlands, die Unabhängigkeit der Nation, die zukünftige Sicherheit des deutschen Volkes in der friedlichen Entwicklung seiner ökonomischen, industriellen und politischen Verhältnisse, das sind Deutschlands Kriegsziele, das ist es, was das deutsche Volk verteidigt, dafür gibt Deutschland sein bestes Blut her, dafür kämpfen wir. Wir wünschen nicht, irgend ein Volk zu vernichten oder irgend eine Nation zu zerschmettern. Wir haben auch nicht den Wunsch, den König von England, den Präsidenten von Frankreich oder den Zaren in Ketten nach Berlin zu bringen. Wir überlassen solche offen zugestandenen Kriegsziele unsern Feinden. Wir müssen und werden kämpfen, solange England das klar betonte Ziel verfolgt, das deutsche Volk zu vernichten und uns als Diktator Vorschriften zu machen, wie unser Volk regiert werden soll.“ Auf die Frage nach den deutschen Friedensbedingungen verwies dann Graf Hertling auf die Reden des Reichskanzlers, in denen nach der damaligen Kriegslage eine Umschreibung dessen gegeben sei, wie sich der Reichskanzler den Frieden denke. Die Friedensbedingungen würden sich natürlich nach der Kriegslage beim Friedensschluß richten. Wenn mit Gottes Hilfe, so schloß der Graf, uns der Sieg beschieden ist, dann verzieht es sich von selbst, daß wir uns gegen ähnliche Überfälle für die Zukunft sichern werden. Das ist unser Kriegsziel.“

Politische Tageschau.

Planmäßige Ermordung von Verwundeten und Gefangenen durch französische Soldaten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Reihe von Protokollen über eidliche Zeugenaussagen, aus denen hervorgeht, daß französische Soldaten, größtenteils auf Geheiß ihrer Offiziere, deutsche Soldaten, die sich ergeben hatten oder verwundet waren, kaltblütig ermordeten. Das Blatt bemerkt dazu einleitend: Umfangreiche Aktenbände geben Zeugnis von Gewalttaten und unerhörten Schandakten an wehrlosen, teilweise schwer verwundeten deutschen Heeresangehörigen. Menschliche Tötung von Gefangenen, planmäßige Ermordung von wehrlosen Menschen, grausame Verstümmelung von unglücklichen Verwundeten, rohe Mißhandlung, geistliche Beleidigung und schamlose Plünderung bezeichnen die Spuren des französischen Heeres, so sein Weg den der deutschen Truppen kreuzte. Nachdem die französische Presse durch maßlose Verleumdung gegen Deutschland immer deutlicher die Absicht erkennen ließ, den deutschen Namen im Ausland systematisch zu entehren, ja, zu entwürdigen, soll aller Welt gezeigt werden, daß französische Kultur und Menschlichkeit nichts weiter sind als Eigentum und daß wahre Menschlichkeit nicht zu finden ist bei einem Volke, das in verbündetem Haß sich aller Menschenwürde entäußert hat.

Philipp Holtmann in Frankfurt a. M. erbaut. Die Fahrkarten und Gepäckhalter mühen in ihrer übersichtlichen Anlage urdeutsch an, und sobald die Kriegserklärung der feindlichen Staaten an die Türkei den Gebrauch ihrer Sprachen von selbst verboten, sind auch mit zauberhafter Schnelligkeit alle fremdländischen Inschriften auf der anatolischen und Bagdad-Bahn verschwunden. Selbst ihr früherer französisch-schweizerischer Direktor ist zur Tatenlosigkeit verurteilt worden und trübt traurig sein Dasein bei täglich einer Flasche Sekt im Kaffee Salon in der großen Perastraße.

Selbstverständlich sind auch die Lokomotiven und Wagen der Bahn deutsches Erzeugnis, nur zum Teil tragen sie noch die alte Firma C. F. D. A. (Chemins de fer Ottomane d'Anatolie). Die Mehrzahl der Wagen zeigt bereits die kurze, aber bezeichnende Inschrift „Bagdad“. Die Züge für die Zivilbevölkerung haben wie bei uns in der ersten Klasse die roten Polsterbänke, in der zweiten die gleichen in grau, während die hell und luftig gehaltenen Wagen dritter Klasse durchaus unseren deutschen gleichen. Auch die Sauberkeit der Wagen läßt nichts zu wünschen übrig, und die bedienenden Schaffner, die in eleganter dunkelblauer Uniform mit silbernen gestickten Abzeichen darauf erscheinen, sind höflich, zuvorkommend und sehr sprachgewandt.

Ein hübsches Andenken für jeden Feldgrauen sind naturgemäß die Fahrkarten, die freilich bei den Truppentransporten nicht in Frage kommen. Sie sind in den türkischen Landesfarben weiß-rot gehalten und geben in türkischer und deutscher Sprache die Fahrtrichtung und die Preise an.

Mit unseren Feldgrauen nach dem Suez.

(Nachdruck verboten.)

VI.

Unser auf der Fahrt an die Suezfront befindlicher Berichterstatter im kaiserlich osmanischen Hauptquartier, Herr Paul Schwebel, schreibt uns:

Die Überfahrt von Europa nach Asien bietet unseren Feldgrauen Gelegenheit zur Betrachtung eines der schönsten Panoramen der Welt. Zurückstehend sehen sie die glänzenden Moscheekuppeln und schlanken Minarets des alten Stambul hinter sich versinken, während das grüne asiatische Meer mit seinen kleinen, niedlichen türkischen Holzhäusern und die überaus fruchtbaren Gärten, Obstplantagen und Weinberge von Skutari, Moda und Grentkij näherkommen. Vorbei an dem uralten Riesensitzhof von Skutari, an der größten Kaserne der Welt — der von Sestmie — und dem Monumentalbau der türkischen Militär-Medizinalschule von Haidar-Pascha zieht das Boot der asiatischen Küste entgegen, während in der Ferne die paradiesischen Bringen-Inseln im Marmarameer und das schneebedeckte Haupt des Bithynischen Olymp emporsteigen.

Die ganze wundervolle alte Märchenwelt des Orients nimmt Herz und Sinn unserer Feldgrauen gefangen, und mit Neugier und Interesse betrachten sie ihre Fahrtgenossen: die würdigen, schwarzgekleideten Paschas und Beys, die nach getaner Arbeit ihren Landsleuten auf dem asiatischen Ufer zu eilen, die betürbanten Hodschas und Ulemas, die

Zu der durch die neuen Ereignisse geschaffenen Kriegslage

Schreibt der radikale schweizerische Senator Humbert u. a.: Die von den Mitterten zu lösende Aufgabe sei fürchtbar groß. Deutschland sei noch lange nicht niedergebungen. Infolge seiner beispiellos mächtigen kriegerischen Organisation könne es noch lange durchhalten. Seine kräftige politische und militärische Disziplin halte es, wie von einem Stahlpanzer umschlossen, zusammen. Auch habe man keinerlei Gewissheit darüber, ob die Deutschen nicht unerwartet einen neuen großen Schlag führen würden.

Neutralitätserklärung der Schweiz.

Aus Anlaß der Kriegserklärung Italiens an Deutschland und des Eintritts Rumäniens in den Krieg hat der schweizerische Bundesrat seine früheren Erklärungen, betreffend Handhabung strikter Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten, bekräftigt. Das politische Departement hat dies den auswärtigen Regierungen durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaften zur Kenntnis gebracht.

Beschlagnahme aller deutschen Schiffe in Italien.

Nach der „Agenzia Nazionale“ beabsichtigt das italienische Marineministerium, alle deutschen Schiffe, darunter vier große Einheiten, zu beschlagnahmen.

Der Kriegsenthusiasmus in Rom.

Wie aus Rom gemeldet wird, verbreitete sich Sonntag nachmittags plötzlich in den von politischen Kreisen besuchten Cafés die Nachricht, daß der Ministerrat die Kriegserklärung an Deutschland beschließen habe. In den Redaktionen, Telegraphenbüros und Cafés herrschte eine fieberhafte Aufregung, schon vorzeitig wurden überall Fahnen herausgesteckt, und die Studenten veranstalteten einen Umzug unter Vorantragung von Fahnen und Hochrufen auf Frankreich nebst Schmähschreien auf Deutschland. Als dann zwischen 7 und 8 Uhr abends die Kriegserklärung amtlich bekanntgegeben wurde, wimmelten alle Straßen von zahllosen Menschen, die enthusiastische Kundgebungen veranstalteten. In den Theatern wurden die Vorstellungen unterbrochen, die Orchester mußten die Nationalhymnen der Verbandsmächte unter tosendem Beifall spielen, ebenso wurde der Königsmarsch von den Orchestern in den Cafés immer wieder verlangt. Dann setzten sich die Menschenmassen in Bewegung, auf dem Colonna-Platz wurde die Danzhymne gesungen. Bis Mitternacht durchzog die Menge die Stadt. Ähnliche Kundgebungen fanden auch in anderen Städten statt, wie Turin, Genua, Bologna, besonders aber in Mailand, wo sie einen großen Umfang annahmen. Überall wurde zu gleicher Zeit verkündet, daß auch Rumänien den Krieg bereits erklärt habe, obwohl zu jener Stunde das Ereignis in Wirklichkeit noch nicht erfolgt war.

Deutschfeindliches aus Rom.

„Corriere della Sera“ meldet aus Rom, am Dienstag seien auf dem Kapitäl die Inschriften, die an den Befehl Kaiser Wilhelms II. erinnerten, im Auftrage der städtischen Behörden entfernt worden.

Eine falsche Anschuldigung gegen Deutschland.

„Berlingske Tidende“ gibt eine von „Aftenposten“ in Christiania erwähltes Gerücht wieder, Deutschland beabsichtige, englische Bunkerbohlen auf neutralen Schiffen zur Bannware zu erklären, und bemerkt dazu u. a.: Wenn das sich bestätigt, wird sich eine außerordentlich ernsthafte Lage ergeben, denn dies würde die einschneidendste aller Maßnahmen der Kriegführenden gegen die neutrale Schifffahrt sein, da sie in Wirklichkeit gleichbedeutend wäre mit dem Verbot aller neutralen Schifffahrt. „Berlingske Tidende“ hält das Gerücht für unglaublich. Jedenfalls werde es nicht so buchstäblich aufgefaßt werden dürfen, wie „Aftenposten“ erzählt. W. B. bemerkt dazu: Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen ist diese Nachricht nicht zutreffend. Eine entsprechende Maßnahme ist nicht von Deutschland, wohl aber, wie bekannt, seinerzeit von England getroffen worden.

Deutscher Einspruch gegen die Behandlung der Kriegsgefangenen in Rußland.

Unter der Überschrift „Dantes Hölle in Rußland“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ u. a., alle schauerhaften Schilderungen über die Lage der Kriegsgefangenen in Rußland werden übertroffen durch einwandfreie Berichte, die von entlassenen Gefangenen erstattet und erst unlängst zur Kenntnis der deutschen Regierung gelangt sind. Die deutsche Regierung hat gegen diese fürchtbaren Zustände bei der russischen Regierung energig Einspruch erhoben und unverzügliche Abstellung gefordert.

Zur Lage in Griechenland.

Beim Rücktritt des griechischen Generalstabschefs wie seines Stellvertreters stellen die Berliner Blätter fest, daß sie mit ihren Sympathien auf Seite der Mittelmächte standen, deren ehrliche Handlungsweise gegenüber Griechenland sie erkannten.

Mordanschlag gegen den griechischen Generalstabschef.

Nach einer Meldung der „Information“ aus Athen teilte der griechische Generalstabschef Dusmanis dem Ministerium des Innern mit, daß eine Verschwörung der Benizelisten gegen den griechischen Generalstab geplant war, und daß insbesondere der Direktor der „Nea Hellas“, Cutucio, geplant hatte, ihn, Dusmanis, zu ermorden.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August 1916.

— Wie der „Deutsche Reichsanzeiger“ und „Preussische Staatsanzeiger“ mitteilt, ist dem General der Kavallerie z. D. von Bernhadi, zur Zeit Führer einer Armeegruppe, und dem Obersten Heye, Chef des Generalstabes einer Armeearbeitung, der Orden Pour le mérite verliehen worden. Excellenz von Bernhadi war bis etwa vor einem Jahre Stellvertreter General des 5. Armeekorps in Posen.

— Dr. jur. Viktor Graf Hentel v. Donnerstern, kaiserlicher Wirklicher Geheimrat und Gesandter z. D., ist auf Schloß Hirschhölzel bei Ulfstädt in Thüringen im Alter von 61 Jahren gestorben.

— In das Kriegsernährungsamt berufen wurde Stadtrat Dr. Krüger aus Dresden. Er wird im Vorstand des Amtes der Nachfolger des Oberbürgermeisters Dr. Dehne aus Posen. Dr. Krüger war bisher Vorstand des Dresdener Lebensmittelamtes.

— Die Errichtung einer Reichsverteilungsstelle für Eier wird nunmehr durch den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes im „Reichsanzeiger“ amtlich bekannt gemacht. Sitz der Reichsverteilungsstelle ist Berlin.

— Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, haben die Verwaltungsgänge der landwirtschaftlichen Zentraldarlehnskasse für Deutschland beschlossen, für die Zentralkasse und die ihr angeschlossenen Spar- und Darlehnskassenvereine (Raiffeisen-Organisation) zur fünften Kriegaanleihe vorläufig 60 Millionen Mark zu zeichnen. An den früheren Kriegaanleihen ist die Raiffeisen-Organisation insgesamt mit 267 Millionen Mark beteiligt.

Stuttgart, 29. August. Die Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen ergab in Württemberg 850 000 Mt.

Heer und Flotte.

Der erste Generalquartiermeister.

General Ludendorff ist, wie gemeldet, zum ersten Generalquartiermeister ernannt worden. Damit ist eine neue Stellung im Generalstab des Feldheeres geschaffen worden. Bisher gab es überhaupt nur einen Generalquartiermeister. Bei Beginn des Weltkrieges war es der General von Stein, der namentlich durch die von ihm verfaßten und unterschriebenen Heeresberichte bekannt geworden ist. Später trat an seine Stelle der General Freiherr von Freytag-Loringhoven, der bekannte Militärhistoriker, der vor kurzem durch die Verleihung des Ordens Pour le Mérite ausgezeichnet wurde. Dem Generalquartiermeister lag in erster Linie die Vertretung des Chefs des Generalstabes sowie das ganze Etappenwesen und die Regelung aller Verhältnisse hinter der Front ob. Dazu gehörte u. a. die Regelung der Verpflegung und der Munitionszufuhr, sowie die Verwaltung der besetzten Gebiete. Diese Aufgaben werden voraussichtlich jetzt dem zweiten Generalquartiermeister verbleiben, während dem neuernannten Generalquartiermeister die Vertretung des Generalstabschefs Hindenburg und dessen Unterstützung in allen strategischen und operativen Angelegenheiten zufällt. Eine derartige Teilung hat sich wohl erforderlich gezeigt, seitdem der Krieg immer größere Ausdehnung genommen hat.

Strandung eines amerikanischen Dinienschiffes.

Aus San Domingo meldet die „Agence Haas“: Das amerikanische Dinienschiff „Memphis“ ist durch einen Sturm gegen die Küste geworfen worden. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, um die 1060 Mann starke Besatzung zu retten. — Nach einem Reiter-Telegramm aus San Domingo wurden von dem am Dienstag durch eine Flutwelle gescheiterten amerikanischen Kreuzer „Memphis“ (früher „Tennessee“) auf die Felsen im äußersten Hafen wahrscheinlich die ganze Besatzung gerettet, mit Ausnahme von 20 Mann, die in einer Barkasse nach dem Schiff zurückkehrten und ertranken.

Ausland.

Wlissingen, 29. August. Mit dem Postdampfer aus England sind deutsche Zivilinternierte angekommen.

Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. September. 1915 Erstürmung der Forts 4 und 4a von Grodno. Einnahme von Brody. 1914 Sieg der Armee des deutschen Kronprinzen über zehn französische Korps zwischen Verdun und Reims. 1912 † Albert von Speidel, ehemaliger Generalintendant des Münchener Hoftheaters. 1907 Ermordung des persischen Großwesirs Ali Sehgar Khan. 1870 Siegreiche Schlacht bei Sedan. 1868 † Prinz Karl von Hohenlohe. 1863 Ende des deutschen Fürstentages in Frankfurt am Main. 1842 † Justus Ritter von Pauer, bekannter österreichischer Nordpolfahrer. 1813 Ernennung des Marschalls Ney zum Oberbefehlshaber der „Armee de Berlin“. 1774 † Ludwig Höfky, bekannter deutscher Dichter.

Thorn, 31. August 1916.

(Personalveränderungen in der Armee.) Zum Hauptmann befördert: der Oberleutnant d. R. A. D. Hermles (Nachen), zuletzt von der Reserve des Inf.-Regts. 10, jetzt im Ersatz-Batl. des Inf.-Regts. 11; zum Leutnant d. R. befördert: der Wizefeldwebel Mostaf (Thorn) im Inf.-Regt. 9; zum Fähnrich befördert: der Unteroffizier Bonndorf im Inf.-Regt. 11, jetzt im Inf.-Regt. 11.

(Personalien von der ev. Kirche.) Der seitherige Hilfsprediger in Bentschen, Provinz Posen, Karl Wilhelm Eugen Stumpf, ist zum Pfarrer an der Kirche in Ladekopp, Diözese Marienburg, berufen und bestätigt worden.

(Thorn er Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Gerichtsassessor Wollenberg; Schöffen waren Bester Meyer-Gewen und Restaurateur Schulz. Wegen Landstreichens und Bettelns wurde der frühere Hausdiener August Klawowski, der sich von Beek bis nach Ostloßhin durchgeschickte, zu 4 Wochen Haft verurteilt. — Der Rutscher August Hase, der als Hilfspostillon beschäftigt war, hatte die Militärpatente vom Hauptamt nach der Stelle im Viktoria-

garten zu fahren und abzulad. In letzter Zeit die Verluste an Soldatenpatenten zugenommen hatten, wurde er beobachtet. Die Postdirektion R. befand, daß er von seinem Amtsinhaber, von wo er alles genau übersehen konnte, bemerkt, wie der Angeklagte zum Schluß mit einem Paket herumhantierte und dieses nicht abgab. Er ließ sofort den Postwagen nachsehen, und das fragliche Paket, das Schinken und Speck enthielt, wurde gefunden. Hase darüber gleich vernommen, gab schließlich zu, daß er das Paket auf der Rückfahrt habe öffnen und berauben wollen. Der Angeklagte war auch heute gefänglich und erhielt wegen Unterschlagung unter Verhinderung seines Alters 1 Woche Gefängnis. — Wegen Beleidigung hatte sich der Restaurateur Emanuel F. zu verantworten. Beim Kartenspiel war er mit einem Unteroffizier im Streit geraten und hatte sich zu beleidigenden Äußerungen hinreißen lassen. Da er schon vorbestraft, erhielt er eine Geldstrafe von 50 Mark oder 5 Tage Gefängnis. — Der Diebstahlbesitzer Johann D. war angeklagt, einen Fahrgast überfallen zu haben. Er hatte dem Fahrgastbesitzer D. für eine Fahrt hin und zurück zur Filialstation nebst 2 Stunden Wartezeit 11,50 statt 5,50 Mark abgenommen. Herr D. erzielte den Preis übertrieben hoch, und er wandte sich deshalb an die Polizei. Verdächtig hat sich der Angeklagte dadurch gemacht, daß er am Tage der Terminverladung bei D. erschien, um ihm die Differenz zurückzugeben mit der Bitte, den Strafantrag zurückzugeben. Der Amtsanwalt führt aus, daß sich die Fälle in letzter Zeit häufen. Der Gatt kann sich nicht immer gleich um den Tarif kümmern, er muß sich also auf die Ehrlichkeit der Rutscher verlassen. Das Urteil lautete wegen Betruges auf 60 Mark Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis. — Den Glauben, daß der heilige Antonius, wenn man inbrünstig zu ihm betet, einem Geldbeutel keine Ruhe läßt, bis er das Geld wieder zurückbringt, hatte sich die Mätresse Anastasia Smorczynski, gebürtig aus Culme, zunutze gemacht und sich angeboten, einer Frau Zerrand auf diese Weise zu den ihr geforderten 200 Mark zu verhelfen. Dabei hatte sie sich aber in den Verdacht eines Diebstahls gebracht und schließlich 2 Monate Gefängnis erlitten. Um sich reinzuwaschen, hatte sie dann die Zeugin Jaworski des Fallheides bezeugt. Die Folge davon war, daß sie sich nunmehr wegen wissentlicher falscher Anschuldigung zu verantworten hatte. Nach Vernehmung einer Zeugin konnte sich der Gerichtshof von der Schuld der Angeklagten jedoch nicht überzeugen und kam zu einem Freispruch. — Der Schlosser Johann Maczkiwicz, zurzeit in Sonnenberg in Strafkast, war wegen Diebstahls angeklagt. Als M. zu Anfang des Krieges auf der hiesigen Fortifikation beschäftigt war, hatte er sich in der Nähmalshin- und Zahradhandlung von Alexander Rennie ein Fahrrad auf Abzahlung gekauft, dieses aber, ehe es voll bezahlt war, weiterverkauft. Da er schon mehrfach vorbestraft, erhält er 3 Monate Gefängnis.

Die Thorer Kriegswohlfahrtspflege.

Wir sehen die in der Nr. 201 dieser Zeitung begonnene Übersicht über die gegenwärtige Wirksamkeit der Ausschüsse hier fort und schließen daran den dringenden Wunsch und die herzlichste Bitte, daß der Einblick in diese ausgedehnte und mühevoll Tätigkeits alle unsere Mitbürger dazu bewegen möge, am bevorstehenden Opferstage durch reichliche Spenden die Grundlätze schaffen zu helfen für die weitere Arbeit zum besten unserer Helden an der Front und aller Bedrängnis in der Heimat.

Unterstützung III (Beschaffung von Lebensmitteln und Brennstoffen).

Unterstützung IV (Familienfürsorge). Die Tätigkeit des Unterstufschusses III ist im Laufe dieses Jahres vom Unterstufschusse IV mit übernommen worden. Letzterer hat auch weiterhin in der Hauptsache für die Familien der Kriegsteilnehmer gesorgt. Über 2000 Familien sind regelmäßig wiederkehrend von seinen Helferrinnen besucht und nach Bedürfnis mit Kartoffeln und anderen Lebensmitteln, sowie mit Kohlen unterstützt; wo Krankheit oder Schwächlichkeit der Mütter oder der Kinder es erforderlich machte, ist Milch angewiesen worden. Es sind in diesem Jahre 2500 Liter Milch (für 555 Mark) verabfolgt. An baren Unterstützungen sind, einschließlich 440 Mark aus der Kriegskinderspende der Kronprinzessin, 1161 Mark in 95 Fällen gewährt, für Beschaffung an Lebensmitteln und Brennstoffen sind 17 150 Mark verwendet.

Ein besonderer Zweig der Tätigkeit des Unterstufschusses IV ist die Fürsorge für die Säuglinge durch die Unterhaltung des Säuglingsheims. Es wurden im Laufe des Jahres 42 Kinder im Heim aufgenommen, davon sind 12, weil dem Säuglingsalter entwachsend, in Privatpflege gegeben, 3 dem städtischen Krankenhaus zur Behandlung übergeben worden. Zurzeit ist das Säuglingsheim mit 27 Kindern, der Höchstzahl, die es aufnehmen kann, belegt. Seine Unterhaltung hat im Laufe des Jahres 6660 Mark erfordert. Davon waren Kriegspatengelder 1391 Mark, Pflegegelder a) des Magistrats 1296 Mark, b) der Mütter oder Eltern der Pfleglinge 1239 Mark, Geschenke, 732 Mark, jedoch der Unterstufschusse einen Zuschuß von 2002 Mark leisten mußte. Wenn auch die Unterhaltungskosten des Heims erheblich sind, so ist die Fürsorge für die Säuglinge doch eine dringende Notwendigkeit. Die Säuglingssterblichkeit ist so groß, daß mit allen Kräften an ihrer Herabminderung gearbeitet werden muß. Die im Heim erzielten Erfolge waren recht erfreulich. Durch die Einführung einer eingehend sachgemäßen Überwachung der Ziehmütter und ihrer Haltekinder ist auch für das weitere Gedeihen der aus dem Heim entlassenen Pfleglinge gesorgt.

Unterstützung V (Soldatenfürsorge). Der Unterstufschusse V der Thorer Kriegswohlfahrtspflege umfaßt die Soldatenfürsorge des Roten Kreuzes, gemeinsam ausgeübt vom Roten Kreuz, Männerverein und dem Vaterl. Frauenverein. Er hatte bisher fünf Hauptaufgaben, und zwar: 1. Gefestigung und Ausbildung von Transport- und Pflegepersonal, 2. die Erfrischungsstelle an der Weichsel, 3. das Soldatenheim, 4. die Verbands- und Erfrischungsstelle auf dem Hauptbahnhof, 5. die Liebesgabenjammelle.

1. Transportpersonal stellt und bildet aus der Rote Kreuz-Männerverein in seiner Sanitätskolonne. Zurzeit sind 16 Mann in der Etappe bei der freiwilligen Krankenpflege und 18 Mann seit Kriegsbeginn in abwechselnder Tag- und Nachtschicht bei der Verbands- und Erfrischungsstelle auf dem Hauptbahnhof tätig. Die Helferrinnen-Abteilung des Vaterl. Frauenvereins hat den Bestand des weiblichen Pflegepersonals durch sechs Ausbildungskurse während

der zwei Kriegsjahre ergänzt und erweitert. In drei fortgeführten Kursen wurden Helferrinnen zu Hilfspflegerinnen weitergebildet und außerdem noch zwei Unterrichtskurse zur Ausbildung von staatlich anerkannten Krankenpflegerinnen abgehalten. Die Thorer Helferrinnen-Abteilung hat 69 Hilfspflegerinnen, von denen 13 die staatliche Anerkennung als Krankenpflegerin erworben haben. Im ganzen haben zurzeit 74 Helferrinnen und Hilfspflegerinnen des hiesigen Vaterl. Frauenvereins in der Arbeit, und zwar 62 in Lazaretten, 5 in der Familienfürsorge, 2 im Säuglingsheim, 2 in der Verbandsstelle des Hauptbahnhofs und 3 im Geschäftszimmer des Roten Kreuzes. Für die Zwecke der Abteilung sind bisher in der Kriegszeit 1366 Mark verbraucht worden.

2. Die Erfrischungsstelle an der Weichsel hat von März bis November 1915 alle auf der Weichsel ankommenden Lazarett- und Krankenschiffe mit Erfrischungen und Liebesgaben bedacht; es sind in dieser Zeit 63 Krankentransporte verjagt worden. In diesem Jahre hat keine Lazarettbesatzung mehr die Weichsel herabgekommen.

3. Unser Soldatenheim hatte äußerst regen Zuspruch seitens der Feldgrauen, die hier ohne große Kosten ihre Freizeit wie im eigenen Heim verbringen können; sein Fortbestehen erfordert aber unter den jetzigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen großes Geschick und geschäftliche Gewandtheit der Leitung, sowie treueste Hingabe aller Mitarbeiterinnen. Trotz äußerst billiger Preise sind in der Woche Tagesumzüge von 200 Mark und Sonntags bis 700 Mark erreicht worden. Die ausgelegten Zeitungen und die gute, umfangreiche Bücherei im Heim werden sehr viel benutzt, und vielfach dargebotene Unterhaltungen — Lieder und Instrumentalmusik, ernste und humoristische Vorträge — werden mit Freuden entgegengenommen. Jeden Mittwoch Nachmittag finden 200—250 Feldgrauen aus den Lazaretten als Gäste des Heims bei Kaffee und Kuchen und verschiedenartigen Vorträgen eine angenehme Erholung.

4. Die Verbands- und Erfrischungsstelle auf dem Hauptbahnhof, die auch den gesunden reisenden Soldaten zugänglich ist, wird von 54 Damen umsichtig versehen. Jetzt wird außer Kaffee und Tee auf Wunsch auch eine nahrhafte Suppe gereicht. Getränkeportionen werden im Durchschnitt täglich 1200 bis 1800 verausgabt, aber an manchen Tagen ist die Zahl auch schon auf 11 000—12 000 und mehr gestiegen. Suppe kommt mit 200—500 Portionen täglich zur Verteilung. Liebesgaben jeder Art, wie Strümpfe, Hemden, Hosenträger, Zucklappen, Socken, Rauchbares und vieles andere, werden vom Bahnhof ins Feld mitgenommen. Hier auf der Erfrischungsstelle wird alles gebraucht, was dem Soldaten schmeckt, was ihm nötig ist und ihn erfreut.

Die Verbandsstelle, die einen Verbandsraum und einen Übernachtungsraum mit 6 Betten umfaßt, wird in abwechselndem Dienst von je 2 Schwestern und 2 Mannschaften der hiesigen Sanitätskolonne versehen und hat schon unzähligen Kranken und Verbundenen gebietet.

5. Die drei Liebesgabenjammelle (Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35; Frau Pfarrer Heuer, Moller, Bergstraße 48, und das Geschäftszimmer des Roten Kreuzes, Waderstraße 18, Loge) haben im ersten Kriegsjahre einen ganz gewaltigen Umsatz gehabt. Dank sehr großer Zuwendungen von außerhalb sind Liebesgaben im Werte von 450 000 Mark von hier aus zur Front und in unsere Lazarette gesandt worden. Im zweiten Kriegsjahre beträgt die Wertsumme der Liebesgaben infolge der erschwerten Verhältnisse nur etwa ein Zehntel davon. Unsere vollständigsten Lazarette erbitten durch die Schwestern vom Roten Kreuz für ihre besonders pflegebedürftigen Kranken die dringend erwünschten Liebesgaben. Freuenlicherweise ist es an allen Stellen möglich gewesen, den Lazaretten außerordentliche Gaben für die Kranken zu überweisen.

Die Gesamtausgabe für alle Leistungen der Soldatenfürsorge des Roten Kreuzes beträgt bis jetzt 93 748 Mark; dazu sind im Laufe der zwei Kriegsjahre 33 572 Mark von auswärtig (auf Bitte gesuche) zugeflossen. Die nötigen Einkäufe für alle Zweige der Soldatenfürsorge werden, soweit es irgend angängig ist, in Thorn gemacht.

Kriegs-Merlei.

Der 10. Gegner.

Durch die Kriegserklärungen Italiens und Rumäniens ist die Zahl unserer Feinde auf zehn angewachsen. Deutschland steht im Kriege mit:

Rußland	seit dem 1. August 1914
Frankreich	„ „ „ 3. „ „
Belgien	„ „ „ 3. „ „
England	„ „ „ 5. „ „
Serbien	„ „ „ 6. „ „
Montenegro	„ „ „ 6. „ „
Japan	„ „ „ 23. „ „
Portugal	„ „ „ 9. Mai 1916
Italien	„ „ „ 28. August „
Rumänien	„ „ „ 28. „ „

An Rußland, Frankreich, Serbien, Montenegro, Portugal und Rumänien hat Deutschland den Krieg erklärt, während ihm von den übrigen Staaten, Belgien, England, Japan, Italien, der Krieg erklärt wurde.

30 Kriegserklärungen.

1. Oesterreich—Serbien	29. Juli 1914
2. Deutschland—Rußland	1. August „
3. Deutschland—Frankreich	3. „ „
4. Belgien—Deutschland	3. „ „
5. England—Deutschland	5. „ „
6. Montenegro—Oesterreich	5. „ „
7. Deutschland—Serbien	6. „ „
8. Oesterreich—Rußland	6. „ „
9. Deutschland—Montenegro	6. „ „
10. Frankreich—Oesterreich	12. „ „
11. England—Oesterreich	13. „ „
12. Japan—Deutschland	23. „ „
13. Oesterreich—Japan	25. „ „
14. Oesterreich—Belgien	28. „ „
15. Türkei—Rußland	2. November „
16. Türkei—Frankreich	6. „ „
17. Türkei—England	6. „ „
18. Türkei—Belgien	7. „ „
19. Italien—Oesterreich	23. Mai 1915
20. Türkei—Italien	22. August „
21. Bulgarien—Serbien	14. Oktober „
22. Frankreich—Bulgarien	16. „ „
23. England—Bulgarien	16. „ „
24. Italien—Bulgarien	17. „ „
25. Rußland—Bulgarien	22. „ „

26. Deutschland—Portugal	9. März	1916
27. Italien—Deutschland	27. August	"
28. Rumänien—Österreich	27. "	"
29. Deutschland—Rumänien	28. "	"
30. Türkei—Rumänien	30. "	"

Der Kriegsschaden in Galizien.

Nach Meldungen galizischer Blätter wird von unterrichteter Seite der Kriegsschaden in Galizien während der Jahre 1914/16 folgendermaßen zusammengefasst:

100 000 Wohnhäuser und 175 000 Wirtschaftsbauwerke wurden zerstört. Obdachlos sind 58 225 Familien, 70 Prozent des Getreides, 75 Prozent verschiedener Gemüsegattungen, 50 Prozent der Kartoffelernte in West-Galizien sind zugrunde gegangen. In Ost-Galizien läßt sich der Schaden auch nicht annähernd angeben. Von 1 Million Pferde wurde die Hälfte requiriert oder getötet. Die Bauern verloren bis 80 Prozent, die kleinen Grundbesitzer etwa 50 Prozent ihres Hornviehbestandes, was insgesamt mehr als eine Million Stück ausmacht. 30 000 landwirtschaftliche Maschinen, 300 000 landwirtschaftliche Geräte und mehr als 400 000 Wagen, Schlitten usw. sind abhanden gekommen.

Die Offiziersverluste in der englischen Marine.

Die offizielle Verlustliste der englischen Marine teilt mit, daß bis zum 18. Juni 818 Offiziere der britischen Flotte im Dienst umgekommen sind. Davon gehörten drei der kanadischen, drei der australischen, 53 dem Seefliegerdienst an. Die Marinereserve verlor 273 Offiziere, ferner die freiwillige Marinereserve 111, das Korps der Marinesoldaten 84 Offiziere. Im ganzen hat England augenblicklich 211 Offiziere, die als Kommandanten von Tauchbooten geprüft sind.

Englische Preiskampfer.

Das Londoner Preiskampfergericht hat den Mannschaften der englischen Schiffe „Invincible“, „Glasgow“, „Inferrible“, „Cornwall“ und „Kent“ 2160 Pfund Sterling zugesprochen für die Verletzung der deutschen Schiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Nürnberg“ und „Leipzig“ bei den Falklands-Inseln. Die Mannschaften des „E. 19“ erhalten 1410 Pfund für die Verletzung der „Andine“ und die Mannschaften der „Sphinx“ 985 Pfund für die Verletzung der „Emden“.

Der fünfte Sohn des Prinzen Murat

und der Prinzessin Ney-Erlingen, der 20jährige Prinz Louis Murat, Wachmeister im 6. französischen Kürassier-Regiment, fand, laut Yponer „Nouvelles“, den Tod auf dem Schlachtfeld.

Das deutsche Kapital in Rumänien.

Das deutsche Kapital hat sich in außerordentlich starkem Umfange an rumänischen Banken und industriellen Unternehmungen beteiligt. Unter den Banken ist die von der Direktion der Diskonto-Gesellschaft gegründete Banca Generale Romana zu nennen, sowie die Banca Marmorosch, Banc a. Co., an der neben österreichischem Kapital die Berliner Handels-Gesellschaft beteiligt ist. Eine große Menge rumänischer Wertpapiere (Staats- und Stadtanleihen) befinden sich in deutschem Besitz. Das deutsche Interesse an rumänischen industriellen Unternehmungen betrifft in erster Linie das rumänische Petroleum. Diese Industrie verdankt ihre Erziehung und spätere glänzende Entwicklung dem deutschen Kapital und der deutschen Leitung. Hat sich doch die „Steaua Romana“ zu einem Unternehmen mit 100 Millionen Lei Aktienkapital und einer Durchschnittsverzinsung von etwa 9 Prozent entwickelt.

Der deutsche Heldengruft in Semendria

erhielt am Sonntag seine feierliche Weihe. Er ist von der deutschen Etappen-Kommandantur errichtet. Die deutsche und österreichisch-ungarische Generalität war dazu aus Belgrad eingetroffen, ferner eine Abordnung deutscher Offiziere unter der Führung des Majors Moensleben. Nach Abschieden der Ehrenkompanie, die von deutschen und Honved-Truppen aufgestellt worden war, begab sich der Militär-Generalgouverneur zu dem auf einer Anhöhe oberhalb der Stadt gelegenen Kriegsfriedhof, wo selbst die deutschen und österreichischen Truppen der Garnison Aufstellung genommen und sich zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die Feier wurde durch einen von der deutschen Musikkapelle vorgetragenen Trauermarsch eingeleitet. Hierauf verrichtete der deutsche Feldkurat P. Lenka ein Gebet. Nach demselben hielt der evangelische Militärkaplan Holzhausen eine Gedächtnisrede, in der er die glänzenden Leistungen aller Helden pries, die dem Ruf ihres Kaisers folgend, bis zum Tode in treuester Pflichterfüllung für das Vaterland gekämpft haben. Am Schluß der Feier wurden auf den Sockel des Grabdenkmals, das die Inschrift trägt: „Niemand hat größere Liebe, als die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“, prächtige Lorbeerkränze niedergelegt. Im Friedhof ruhen 474 deutsche Helden, Helden und Brandenburger, sowie mehrere österreichisch-ungarische, serbische und russische Helden.

Landwirtschaft.

Der Stand des Hopfens im Elsaß ist infolge günstiger Witterung seit Monatsbeginn vorzüglich geworden. Man schätzt den Ernteertrag auf 40 000 Zentner.

Handel und Gewerbe.

Die Leipziger Herbstmustermesse, die am Sonntag begonnen hat, währt bis zum 2. September. Die Straßen der inneren Stadt zeigen wiederum das



Vom rumänischen Kriegsschauplatz.

Die Absicht der rumänischen Regierung, mit ihrer hinterlistig kommenden Kriegserklärung überraschend unsere in Siebenbürgen stehenden Grenzposten durch den plötzlichen Überfall zurückzubringen und sich dadurch gleich den Besitz der strategisch wichtigsten Punkte zu sichern, ist dank der Umsicht unserer Heeresleitungen und der Wachsamkeit unserer Truppen gescheitert. Da man annehmen muß, daß der

rumänische Aufmarsch schon vor der Kriegserklärung völlig beendet war, besitzen die im Bericht unserer obersten Heeresleitung noch als Vorpostenkämpfe bezeichneten Gefechte doch schon eine große Bedeutung, umso mehr, als der Feind naturgemäß bemüht sein mußte, durch einen kräftigen Vorstoß unmittelbar nach der Eröffnung der kriegerischen Handlung den für ihn günstigen Moment der Überraschung voll

auszuwerten. Es ist daher umso erfreulicher, daß sämtliche wichtige Pässe noch völlig in unserer Hand sind und daß unsere braven Grenztruppen dem Feinde durch ihren erfolgreichen Widerstand, in dem sie sogar die ersten Gefangenen machten, eine empfindliche Durchkreuzung des heimtückischen Überraschungsplanes zufügen konnten.

lebendige, farbenbunte Bild der schier zahllosen Massen der Firmenschilder, an den prächtigen Messpalästen und in den Häuserzeilen. Das vom Messausfluß der Handelskammer Leipzig herausgegebene Leipziger Mess-Adressbuch weist rund 2600 ausstellende Firmen auf, womit die Beteiligung der Aussteller an der Leipziger Herbstmustermesse stärker geworden ist, als zu allen bisherigen Kriegsmessen. Eine interessante und hochbedeutende Erweiterung hat die Leipziger Mustermesse übrigens durch die Nahrungsmittelmesse erfahren, die alles umfaßt, was zum Gebiete des Nahrungs- und Genussmittelverkehrs gehört, und die sich in ihrer Eigenart eines besonderen Zuspruchs zu erfreuen hat.

Schiffahrt.

Eine neue deutsche Schiffswerft. Unter der Führung der Hamburg-Amerika-Linie wird eine neue Schiffswerft gegründet, die den Namen „Hamburger Werft, Aktiengesellschaft“ erhalten und zunächst mit einem Aktienkapital von 1 Million Mark ausgestattet werden wird. Sie soll sich mit dem serienweisen Bau von raschen Frachtdampfern gleichen Typs beschäftigen, wie dies bisher in der englischen Werftindustrie der Fall war, während die deutsche den Bau hochwertiger Spezialschiffe pflegte. Den Vorsitz im Aufsichtsrat des Unternehmens übernimmt Generaldirektor Ballin. Die Geschäftsführung liegt in den Händen des Ingenieurs Gaetzgels und von E. Warnholz. Die Anlagen werden auf dem Gelände Lohrort errichtet.

Wissenschaft und Kunst.

Neue Mitglieder der Wiener Akademie. Kaiser Franz Josef genehmigte die Wahl des Professors an der Universität Leipzig Geheimrat Dr. Ludwig Mitteis zum Ehrenmitglied der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Weiter bestätigte der Kaiser die Wahl des Professors an der Universität Jena Geheimen Hofrats Dr. Wilhelm Wiedemann, des Professors an der Universität Leipzig Geheimen Hofrats Dr. Arthur Haussig, des Professors an der Universität Göttingen Geheimen Regierungsrats Dr. Eduard Schroeder, des Professors an der Universität Freiburg (Baden) Geheimen Hofrats Dr. Georg v. Below und des Professors an der Universität Berlin Geheimen Justizrats Dr. Otto v. Gierke zu korrespondierenden Mitgliedern im Auslande der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Die Radiumerzeugung im Kriege. Der Leiter des Instituts für österreichische Radiumforschung, Universitätsprofessor Meyer, hat in einer Unterredung erklärt, der Krieg habe die Radiumerzeugung Österreichs nicht im geringsten beeinflusst, eher sei von einer Steigerung der Erzeugung seit Kriegsausbruch zu sprechen. Professor Meyer weist nach, daß die Behauptung Delcaßes, die Zeit sei ge-

kommen, wo sich die Entente Staaten bezüglich der Deckung ihres Radiumbedarfs von der Erzeugung Österreichs unabhängig machen könnten, unzutreffend ist, da die Radiumgewinnung in Colorado so gering ist, daß sie, abgesehen von den hohen Selbstherstellungskosten, nur für wissenschaftliche Zwecke in Betracht kommt, keineswegs aber ein Geschäftsbetrieb daraus gemacht werden kann. Die Pittsburger Werke produzierten bei Kriegsbeginn insgesamt 10 Gramm, haben aber seit ihrer Tätigkeit eingeschränkt, wenn nicht ganz eingestellt. Somit steht Joachimstal ununterbrochen an der Spitze der gesamten Radiumerzeugung. Damit dürfte auch ein Punkt aus der Tagesordnung gestrichen sein, die sich die Bismarckmächte für den Handelskrieg nach dem Kriege zurückzuliegen scheinen.

Mannigfaltiges.

(Der bekannte Berliner Radrennfahrer Bruno Demke) ist am Donnerstag tödlich verunglückt. Demke stand kurz vor Vollendung seines 36. Lebensjahres. Der Verletzte gehörte zu den besten deutschen Radrennfahrern. Im Krieg ist er als Freiwilliger eingetreten und war zuletzt Bizefeldwebel. Demke ist Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.

(Raubanfall in einem Lotteriegeschäft.) Sonnabend nachmittags betrat ein junger Mann das Lotteriegeschäft von Karl Joch, Kommandanten-Straße 18 in Berlin und verlangte ein Los der Tilsiter Pferdelotterie. Als die in dem Raume allein anwesende Schwester Jochs, die 25 Jahre alte Kontoristin Franziska Joch, dem Besucher ein Los vorlegte, schlug dieser mit einem scharfzantigen, faustgroßen Feldstein auf sie ein, verletzte sie am Hinterkopfe und versuchte, sie am Halbe zu würgen. In diesem Augenblick sprang ihn der Hund der Jochs an, so daß er es vorzog, die Flucht zu ergreifen. Auf die Hilferufe der Überfallenen wurde er aber verfolgt und festgenommen. Auf der Wache stellte man ihn fest als den zu Freiberg geborenen, wohnungslosen Schneider Alfred Wächter.

(Einen Mordversuch gegen den Hermann und die Kinder) machte in Berlin die 27jährige Frau des Eisenbahnassistenten Radtschel in der Bülowstraße. Die Ehe, der eine 9- und eine 8jährige Tochter entsprossen, war sehr unglücklich. Die Frau soll zuletzt einen 18jährigen Bengel, den Klempner Günz, zum Liebhaber gehabt haben. Am Donnerstag früh erwachte Radtschel durch einen starken Gasgeruch. Rasch erhob er sich und sah nun, daß der Gasbehälter der Ampel in seinem Zimmer, in dem er mit den Kindern schlief, geöffnet war. Schnell schloß er den

Sahn und öffnete die Fenster, sodaß weder er noch die Kinder Schaden genommen haben. Nunmehr erstattete er Anzeige, und die Folge war, daß seine Frau wegen Mordversuchs verhaftet wurde. Sie räumte bei ihrer Vernehmung die Tat auch ein, gab aber an, daß sie sich selbst habe töten wollen. Das wird ihr nicht geglaubt, man nimmt vielmehr an, daß sie den ihr lästigen Mann und die ihr ebenso unbehaglichen Kinder aus dem Leben habe schaffen wollen, um ungestört ihr bisheriges Leben weiter führen zu können. Schon vor 1 1/2 Jahren hat Frau K. bereits einmal versucht, ihren Mann und die Kinder aus dem Wege zu räumen. Auch damals mißlang ihr Vorhaben; der Mann verzichtete aber, nachdem sie Besserung versprochen hatte.

(Die Charlottenburger Explosionskatastrophe) hat ihr achttes Opfer gefordert. Im Krankenhaus Westend ist die kleine Margarete Wichert ihren schweren Verletzungen erlegen. Im Befinden der übrigen Verletzten ist eine leichte Wendung zum Besseren eingetreten, jedoch ist Lebensgefahr bei mehreren immer noch nicht ausgeschlossen.

(Die Jagd auf Rebhühner) hat in der Mark enttäuscht. Die Ketten sind gering, die Hühner klein und die Zahl der erlegten Tiere ist noch geringer als im vorigen Jahre. U. a. ergab eine Jagd bei Rönigsmusterhausen, an der 8 (?) Jäger teilnahmen, nur 5 Hühner gegen 200 im vorigen Jahre.

(Tod eines Hundertjährigen.) Der Älteste der Schleswig-holsteinischen Freiheitskämpfer von 1848/51, der Landmann Hans Friedrich Riefenberg auf dem Meierhof in der Südermarsch bei Husum, ist laut „Voss. Ztg.“ in seinem 100. Lebensjahre sanft entschlafen. Er hatte schon 1842 bei den Leibkürassieren der dänischen Königin in Husum gedient, kam dann bei der Reorganisation des dänischen Heeres zu den Dragonern in Schleswig und wurde beim Beginn der Schleswig-holsteinischen Erhebung von der provisorischen Regierung wieder zu den Schleswig-holsteinischen Dragonern einberufen, mit denen er am 23. April 1848 in der Dörschlag bei Schleswig Seite an Seite mit den preussischen Truppen bei Hüsbj stand.

(Zwei Kinder beim Kriegsspiel ertötet.) Eine Schar Knaben hatte Unterstände in Düsseldorf in einer Tiefe von etwa zwei Metern gebaut. Ein Einsturz verschüttete die Knaben. Zwei ertöteten und konnten nur als Leichen herausgeholt werden. Ein dritter erlitt eine schwere Kopfverletzung, einige andere leichtere Verletzungen.

Bekanntmachung.

Nr. M. 1./9. 16 R.N. IV a Nr. 49 311.
Am 1. September 1916 erscheint eine Bekanntmachung, betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Platin.
Sie ist in vollem Wortlaut in den Regierungsamts-, in Kreisblättern und durch Anschläge veröffentlicht.
Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 1. September 1916.
Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm
und Marienburg.

Bekanntmachung.

Nr. V. I. 1886/5. 16 R.N. IV a Nr. 2639 g.
Am 1. September 1916 tritt eine Bekanntmachung, betr. Höchstpreise für Naturrohr (Ganzrohr) und Weiden, in Kraft. Als Naturrohr gelten auch Strohrohr, Korbrohr, Malaffarohr, Beddigrohr, Flechtrohr, Rohrflößen, Rohrbast, Rohrabfall (Bruchpeddig, Beddigenden).
Die Bekanntmachung ist in vollem Wortlaut in den Regierungsamts-, in Kreisblättern und durch Anschläge veröffentlicht.
Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 1. September 1916.
Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm
und Marienburg.

Zu das Genossenschaftsregister ist unter Nr. 47 am 28. August 1916 die „Deutsche Photographen-Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ in Thorn eingetragen worden.
Das Statut datiert vom 15. August 1916. Gegenstand des Unternehmens ist:



1. der gemeinschaftliche Einkauf der zum Betriebe des Photographen-gewerbes erforderlichen Rohstoffe, Halbfabrikate und Werkzeuge zum Verkauf an die Mitglieder,
2. die gemeinschaftliche Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen des Photographengewerbes.

Kapital für jeden Geschäftsanteil: 300 Mark. Höchstzahl der Geschäftsanteile: 5.
Vorstandsmitglieder sind: Die Photographen Heinrich Gerdum und Guido Schubert in Thorn und Photograph Oskar Grohmann in Briesen. Zwei Vorstandsmitglieder können rechtsverbindlich für die Genossenschaft zeichnen und Erklärungen abgeben. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Genossenschaftsname, gezeichnet von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern. Die von dem Aufsichtsrat ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen in der Weise, daß der Genossenschaftsname die Bezeichnung „Der Vorsitzende des Aufsichtsrats“ und die Unterschrift des Vorsitzenden beigefügt wird. Zur Veröffentlichung ihrer Bekanntmachungen bedient sich die Genossenschaft der „Photographischen Chronik“ Halle a. S. Für den Fall, daß dieses Blatt eingehen oder aus anderen Gründen die Veröffentlichung in diesem Blatte unmöglich werden sollte, tritt der „Deutsche Reichsanzeiger“ solange an die Stelle dieses Blattes, bis für die Veröffentlichung der Bekanntmachungen durch Beschluß der Generalversammlung ein anderes Blatt bestimmt ist.

Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.
Thorn den 28. August 1916.
Königliches Amtsgericht.

Stellenangebote
Kontorist,
möglichst Stenograph und Maschinenschreiber, zum baldigen Antritt gesucht; bevorzugt brauchbarer Kriegesbeschädigter. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an
Stärkefabrik Thorn.

Schiffseker,
auch kriegsbeschädigter, der sich an der Sechsmaschine (Dinotype) ausbilden will, für dauernde Stellung gesucht.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Bäckergefelln
stellt ein
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Maurer
finden sofort dauernde Beschäftigung bei
Fr. Fiessel, Baugeschäft,
Dameran, Kreis Culm.

8 Maurergefelln
bei hohem Lohn stellt sofort ein für den Speicherbau Leibitzher Mühle in Leibitz.
W. Rinow, Thorn, Baugeschäft.

Mehrere Heizer
und
Maschinisten
sowie gegen hohen Lohn gesucht. Beschäftigung wird gegeben. Meldungen in
Schlepp, Ingenieure Eisenhofer.

Stärkefabrik Thorn.
Ein schaffreier
Knabe oder Mädchen
zum Semmelbacken gesucht.
Selbicke, Gerberstraße 25.

zur Herbstbildung sofort lieferbar, offerieren billigst
Gebr. Pichert,
G. m. b. H.,
Thorn, Schloßstraße 7.

zur Herbstbildung sofort lieferbar, offerieren billigst
Gebr. Pichert,
G. m. b. H.,
Thorn, Schloßstraße 7.

zur Herbstbildung sofort lieferbar, offerieren billigst
Gebr. Pichert,
G. m. b. H.,
Thorn, Schloßstraße 7.

zur Herbstbildung sofort lieferbar, offerieren billigst
Gebr. Pichert,
G. m. b. H.,
Thorn, Schloßstraße 7.

Zur Saat!
Original Bethußer Roggen
eingetroffen und bitte um gefl. Aufträge.
Gantengeschäft **B. Kozakowski, Thorn, Brückenstr. 28.**

Helft unseren Verwundeten!

Preussischer Landesverein vom Roten Kreuz.

Ziehung vom 27. bis 30. September
im Ziehungsloose der Königl. General-Lotterie-Direktion.
Planpreis des Loses 3 Mt. 30 Pf.
424 000 Lose und 15 997 Gewinne im Betrage von Mark

560 000

Haupt-Gewinne: 100 000 Mark,
50 000 Mark,
25 000 Mark,
bar ohne Abzug zahlbar.

Die Lotterie-Kommission des Zentral-Komitees des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.
Lose zu 3 Mt. 30 Pf. einschließlich Reichsstempel. Postgebühr und Liste 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abdruck einer Postanweisung, die bis zu 5 Mt. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.

Deutsche Nähmaschinen
sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung. Deswegen bevorzugt beim Kauf für Haushalt und Gewerbe.
Deutsche Nähmaschinen
aus den ersten Fabriken Deutschlands.
Billigere Fabrikate von Mk. 60.- an.
Strick-, Knopfloch-, Sattlermaschinen usw. stets erhältlich.
Bernstein & Co., Thorn, Gerberstr. 33/35.
Reparaturen billigst. Alle Ersatzteile.
Singer Nähmaschinen sind Erzeugnisse einer amerikanischen Akt.-Ges. und werden in ihrem Tochterunternehmen in Wittenberge hergestellt.
Verkaufsagenten werden gesucht.

Rübenbahngleise und Rübenwagen.
Projektierung und Bau
kompletter fester Feldbahnanlagen.
Vertreter und Ingenieurbesuch kostenlos.
Gesellschaft für Feldbahnindustrie
Smoschewer & Co., Bromberg,
Bahnhofstraße 31b. Fernruf 431.

Seifen-Ersatz, feste Stücke,
für Körperreinigung, 10 Pfundpaket M. 5.-, Waschuverersatz, 10 Pfundpaket M. 5 gegen Nachn. ab Berlin.
Ed. Jammer, Berlin-Wilm., Detmolderstr. 64.

Wasserschuhcreme färbt ab
und verschmiert die Kleider bei nasser Witterung!
Dr. Gentner's Delwachslederpus
Nigrin
gibt wasserbeständigen, nichtabfärbenden, tief schwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.
Sofortige Lieferung, auch Dr. Gentner's Schuhfett
Tranolin und Universal-Tran-Lederfett.
Gezführerplattate.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen, (Württ.).

Bau-Arbeiter
und
Frauen
zur Erdarbeit stellt sofort ein
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20.

Hauswart
gegen freie Wohnung u. Heizung gesucht.
Pfarrer Heuer, Bergstr. 48.

Kutscher
zum sofortigen Antritt gesucht.
Georg Dietrich,
Alexander-Rittweger-Nachf.,
Eisabellstraße 7.

Eine saubere Frau
zum Flaschenputzen sucht von sofort
Paluchowski, Lindenstr. 53.
Aufwärterin sofort gesucht.
Filiale Kopp, Eisabellstr. 4.

Wer bar Geld braucht
als Bau- und Betriebskapital (sicheres) sofort. Fast täglich Auszahlung an Personen aller Stände.
K. Lietke,
Danzig, Paradiesgasse 8-9.

Nur 5 Tage!

Zirkus-Barum-Schau!

Vornehmste, leistungsfähigste, populärste und beliebteste Wanderschau des Kontinents.

Thorn! Exerzierplatz vor dem Leibitzher Tor.

Eröffnung:
Sonnabend den 2. September, abends 8¹/₄ Uhr,
mit einem Riesen-Spielplan!

Hört, was die Barum-Schau bietet:

Einen Spielplan vollständig neu für hier, in jeder Vorstellung kommen 22 Sensationsnummern zur Vorführung.

Einen Spielplan von herrlichem Glanz mit täglichen Neuheiten.

Einen Spielplan stets aktuell, stets wechselvoll, stets verblüffend, stets unnachahmbar.

Einen Spielplan mit bisher hier noch nie gesehenen Dressur-Nummern von Raubtier-, Schul- und Freiheits-Dressuren, sowie allerlei anderen exotischen Tieren.

Rass Manululu-Truppe
Unsere schwarzen Landsleute aus den deutschen Kolonien in ihren Sitten und Gebräuchen, Kriegstänzen usw.

General Gänseklein
mit seiner Gänseherde.

Frau Direktor Kreiser mit ihren **11 Berberlöwen.** Herr Direktor Kreiser mit seiner weltber. Eisbärengruppe.

Die einzig auf der Welt existierende und berühmte
Reiterfamilie Kaiser.

Einen Spielplan mit einer grossen Anzahl der beliebtesten Spassmacher und Anguste mit neuen Spässen und Witzten, darunter Mr. Werner, das Zirkus-Unikum, mit seinen neuesten Erfindungen.

Farmer Frank, Türkische Fakiro u. Derwische in ihren Selbstmartern.
Kunstschütze.

Einen Spielplan wo allein schon in einer einzelnen Nummer soviel Künstler auftreten und gleichzeitig eine derartige Fülle entzückender Schau-nummern aus dem gesamten Gebiet der artistischen Künste gezeigt werden, welche in jedem anderen Zirkus oder Variété-Theater einen ganzen Abendspielplan ausfüllen.

Einen Spielplan mit all den vielen Wunderdingen, imstande ist, kann sich infolge der billigen Eintrittspreise wahrscheinlich jedermann, auch der weniger Bemittelte, gestatten, anzuschauen.

Alleiniger Kartenvorverkauf:
Zigarrenhaus **Glückmann-Kaliski, Filiale Artushof.**

Täglich von morgens 11-1 Uhr öffentliche Proben mit Musik, anschliessend Fütterung der Raubtiere.

Preise der Plätze einschl. der städtischen Kartensteuer:
Galerie 55 Pfg. I. Platz 1,65 M.
III. Platz (letzt. Sperrplatz) 2,20 M.
Sitzplatz 90 Pfg. Parkett 2,75 M.
II. Platz 1,10 M. Logensitz 3,30 M.

Kinder zahlen zu den Abendvorstellungen volle Preise, nur zu den Nachmittags-Vorstellungen halbe Preise.
Karten zu den Nachmittags-Vorstellungen sind nur an der Zirkuskasse zu haben, welche täglich von 11-2 Uhr und eine Stunde vor Beginn einer jeden Vorstellung geöffnet ist.

Saubere Aufwärterin,
die gut kochen kann, auch Kleingewand, zu alleinlebendem, älterem Herrn gesucht.
Heinrich Kreibich, Eisabellstr. 12 1/2.

Saubere Aufwärterin
von sofort gesucht. Breitestr. 25, 1.

Christliche, saubere Aufwärterin
gewid von alleinlebender Dame sofort gesucht.
Schmiedeburgstr. 3, 1. rechts.

Saubere Aufwärterin
von sofort gesucht. Wellenstr. 60, 1. r.

Aufwartemädchen
gesucht. Talstr. 31, 2. St.

Aufwartemädchen
gesucht. Talstr. 31, 3. St.

Wer bar Geld braucht
als Bau- und Betriebskapital (sicheres) sofort. Fast täglich Auszahlung an Personen aller Stände.
K. Lietke,
Danzig, Paradiesgasse 8-9.

Lose
zur 22. Badischen Pferde-Lotterie, Ziehung am 14. September d. Js., 4578 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mt., 11 Lose zu 10 Mark, sind zu haben bei
Dombrowski,
Königl. preussischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.